Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 468. Mittag-Ausgabe. Siebenundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Freitag, den 6. October 1876.

Deutschland.

Berlin, 5. Octbr. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem General der Infanterie, Staats- und Kriegsminister v. Kameke, das Großkreuz des Rothen Adlerordens mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe; dem Generallieutenant z. D. v. Mettler, bisher Generalmajor und Commandeur der 31. Inf.-Brigade, den Rothen Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe; dem Generalmajor z. D. Köhler, bisher Commandeur der 6. Feld-Artillerie-Brigade, den Rothen Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub; dem Obersten v. Hartrott, Director des Militär-Oeconomie-Departements im Kriegsministerium und dem Obersten v. Caprivi, Abtheilungschef im Kriegsministerium, den königl. Kronenorden zweiter Klasse mit Schwertern am Ringe; dem Major z. D. Kalau vom Hofe, bisher Bezirkscommandeur des 1. Bataillons (Rotenburg) 2. Thüringischen Landwehr-Regiments Nr. 32, den königlichen Kronenorden dritter Klasse; sowie dem Seconde-Lieutenant Freiherrn von Hövel vom Rheinischen Jäger-Bataillon Nr. 8 die Rettungs-Medaille am Bande verliehen.

Se. Majestät der König hat dem Geheimen Hofrath Cottel, ständigen Hilfsarbeiter im auswärtigen Amt, bei seinem Ausscheiden aus dem Staatsdienste das Kreuz der Comthure des königl. Hausordens von Hohenzollern verliehen.

Se. Majestät der Kaiser hat den Großherzoglich Badischen Geheimen Rath Professor Dr. Kußmaul zum ordentlichen Professor in medicinischen Facultät der Universität Straßburg an Stelle des aus derselben ausgeschiedenen Professor Dr. Leyden ernannt.

Se. Majestät der König hat den Kreisgerichts-Director von Voß zu Hörter in gleicher Amtseigenschaft an das Kreisgericht zu Mühlhausen in Thüringen versetzt; und den Kaufmann und Seidenwaaren-Fabrikanten Christoph Wilhelm Oehme zu Berlin den Charakter als Commerzien-Rath verliehen.

Der Privatdocent Graf Baudissin zu Leipzig ist zum außerordentlichen Professor in der theologischen, und der Professor an der landwirthschaftlichen Akademie zu Hohenheim, Dr. Röntgen, ist zum außerordentlichen Professor in der mathematischen und naturwissenschaftlichen Facultät der Universität Straßburg ernannt worden.

Beim Kneiphof-Gymnasium zu Königsberg i. Pr. ist die Beförderung des ordentlich Lehrers Dr. Otto Pfundtner zum Oberlehrer genehmigt worden. Der erste Seminarlehrer Küster zu Friedrichshoff ist in gleicher Eigenschaft an das evangelische Schullehrerseminar zu Oels versetzt worden. An dem evangelischen Schullehrerseminar zu Karalene ist der Rector Moldehn zu Schippenbeil als erster Lehrer angestellt worden. Der ordentliche Lehrer Wolf am Seminar zu Hilchenbach ist in gleicher Eigenschaft an das evangelische Schullehrerseminar zu Petershagen; der ordentliche Seminarlehrer Liese zu Osnabrück ist in gleicher Eigenschaft an das evangelische Schullehrerseminar zu Bromberg und der ordentliche Seminarlehrer Ortlieb zu Bromberg in gleicher Eigenschaft an das evangelische Schullehrerseminar zu Osnabrück versetzt worden. Bei dem evangelischen Schullehrerseminar zu Homberg ist der Gymnasiallehrer a. D. Dr. K. Schmidt, z. Z. in Berlin, als odentlicher Lehrer, und bei dem katholischen Schullehrerseminar zu Kempen, der Hauptlehrer Faßbender von der Knabenschule zu Ehrenfeld als ordentlicher Lehrer angestellt worden. Der bisherige Lehrer an der Gymnasial-Vorschule und Gymnasial-Turnlehrer Michaelis zu Kattowitz ist als ordentlicher Lehrer am evangelischen Schullehrerseminar zu Eckernförde angestellt worden. — Der frühere Friedensrichter Mainoné zu Hillesheim, jetzt in Cöln, ist zum Advocaten im Bezirk des Königl. Appellationsgerichtshofes zu Cöln ernannt worden.

Berlin, 5. Oct. [Ihre Majestät die Kaiserin-Königin] ist aus Gesundheitsrücksichten verhindert worden, mit Sr. Majestät dem Kaiser einer Einladung nach Freiburg Folge zu leisten. — Ihre Majestät die Kaiserin empfing den Besuch Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen von Würtemberg und Sr. Hoheit des Prinzen Herrmann von Sachsen. (Reichsanz.)

*** **Berlin**, 5. Oct. [Der Landesverraths-Proceß gegen den Grafen Harry v. Arnim.] Vor dem Forum des königlichen Staats-Gerichtshofs, im Kammer-Gerichts-Gebäude (Lindenstr. 15, part.) begannen heute Vormittag gegen 9¼ Uhr die Verhandlungen obenbezeichneten Processes. Im Auditorium befanden sich blos einige Zeitungs-Correspondenten, etwa 4 „Criminalstudenten" und der Sohn des Angeklagten. Der Gerichtshof besteht aus dem Kammer-Gerichts-Vice-Präsidenten Dr. v. Mühler (Präsident) und den Kammer-Gerichts-Räthen v. Wulfen, v. Seidewitz, v. Windheim, Schlöttke, Rathmann, Schaper, Somma, Mebes und Gräfe (Beisitzende). Das öffentliche Ministerium vertritt: Ober-Staats-Anwalt v. Sack; die Vertheidigung führen die Rechtsanwälte Munckel und Quenstedt. — Präsident v. Mühler eröffnet, wie bereits erwähnt, gegen 9¼ Uhr Vormittag die Verhandlung mit folgenden Worten: Es soll heute verhandelt werden wider den ehemaligen kaiserlichen deutschen Botschafter, Dr. juris, Grafen Harry v. Arnim, welcher angeklagt ist mittelst einer Druckschrift sich des Landesverraths, der Majestätsbeleidigung, der Beleidigung des Reichskanzlers, Fürsten von Bismarck und der Beleidigung des Auswärtigen Amtes schuldig gemacht zu haben. Der Angeklagte ist aufzurufen. Ein Gerichtsdiener begiebt sich auf den Corridor des Gerichtsgebäudes und ruft dreimal mit lauter, weithin vernehmbarer Stimme: „Graf Harry von Arnim." Alsdann kommt der Gerichtsdiener in den Sitzungssaal zurück und meldet, daß der Angeklagte nicht erschienen sei. Präsident: Der Angeklagte ist nicht erschienen? Nun, derselbe ist durch das deutsche Consulat in Florenz vorschriftsmäßig zu dem heutigen Termine vorgeladen worden. Außerdem ist in der ordentlichen Sitzung vom 11. Mai d. J. in Gegenwart der Herren Vertheidiger öffentlich verkündet worden, daß die Verhandlungen heute Vormittag gegen 9 Uhr iu diesem Locale beginnen werden. Es ist nun von dem Angeklagten ein Vertagungs-Gesuch eingegangen, wonach derselbe unter Beifügung von Attesten des Herrn Dr. med. Lippert in Ouchy (Schweiz) und des Geh. Medicinal-Rath Prof. Dr. Limann hierselbst erklärt: augenblicklich eine Reise von Ouchy, woselbst sich derselbe zur Kur aufhält, nach Berlin nicht unternehmen zu können. Hat der Herr Ober-Staats-Anwalt hierzu Anträge zu stellen? — O.-St.-A. v. Sack: Ich beantrage das Vertagungs-Gesuch abzulehnen und in die Verhandlung sogleich einzutreten. Das Attest des Herrn Dr. Lippert entbehrt jedes amtlichen Charakters und das des Herrn Geh. Medicinal-Rath Dr. Limann bezieht sich nur auf die zuläßige Haftvollstreckung des Angeklagten. — Präsident: Der Gerichtshof wird sich zur Berathung zurückziehen. — Vertheidiger, Rechtsanwalt Quenstedt: Ich bitte um's Wort. — Präsident: Ich kann Ihnen vorläufig das Wort nicht geben. — Rechtsanwalt Quenstedt: Nur eine Bemerkung, Herr Präsident! — Präsident: Ich kann Sie vorläufig als Vertheidiger nicht zulassen. Auf Grund des Artikels 23 der Criminalordnung ist, sobald der Angeklagte nicht erschienen, eine Vertheidigung nicht zuläßig. — Rechtsanwalt Quenstedt: Nicht als Vertheidiger bitte ich ums Wort. — Präsident: Ich kann Ihnen jetzt das Wort in keiner Form gestatten. — Hier begiebt sich der Gerichtshof ins Berathungszimmer und verkündet nach einer Berathung von ca. 10 Minuten: Der Gerichtshof hat beschlossen, den Vertagungs-Antrag abzulehnen. — Vertheidiger, Rechtsanwalt Munckel: Ich bitte ums Wort. — Präsident: Ich kann Ihnen das Wort nicht geben. — Rechtsanwalt Munckel: Ich wollte blos .... — Präsident den Redner in heftiger Weise unterbrechend: Ich kann Ihnen nach den nunmehrigen Beschlüssen des Gerichtshofes das Wort in keiner Weise gestatten. Die Vertheidigung ist bei dem Contumacialverfahren unzuläßig. Hat der Herr Ober-Staatsanwalt bezüglich der weiteren Verhandlung noch Anträge zu stellen? — Ober-Staatsanwalt: Ich beantrage nach Lage der Dinge den vollständigen Ausschluß der Oeffentlichkeit. — Präsident: Ich ersuche das Publikum, sich zu entfernen. Der Herr Ober-Staatsanwalt hat den Ausschluß der Oeffentlichkeit beantragt. Das Publikum entfernt sich.

Nachschrift. Die Publication des Urtheils gegen den Grafen Harry v. Arnim erfolgte unter so strenger Ausschließung der Oeffentlichkeit, daß selbst die Gerichtsdiener den Saal verlassen mußten. Man hat nur erfahren, daß der Angeklagte verurtheilt worden ist. In den nächsten Tagen wird durch Aushang im Gebäude des Kammergerichts das Urtheil von gerichtswegen bekannt gemacht.

= **Berlin**, 5. October. [Sitzung des Bundesrathes. — Brausteuer.] Der Bundesrath hielt heute Nachmittag 2 Uhr eine Plenarsitzung unter dem Präsidium des Ministers Hofmann. Nach den einleitenden Geschäften wurde beschlossen, eine Vereinbarung mit Belgien über gegenseitigen Musterschutz herbeizuführen; die Pensions-Verhältnisse von 4 Beamten der Postverwaltung und eines Beamten der Landesverwaltung von Elsaß-Lothringen in Gemäßheit der bestehenden Vorschriften zu erledigen. Der Ausschuß-Antrag bezüglich der Vertagung der Ermittelungen über die landwirthschaftlichen Bodenbenutzungen und die Viehhaltung wurde angenommen. Daran schloß sich die Erstattung einer langen Reihe mündlicher Ausschußberichte, betreffend eine Meinungsverschiedenheit zwischen der preußischen und oldenburgischen Regierung über die Besteuerung preußischer in Oldenburg stationirter Beamten; ferner betreffend die Fahrtgeld-Entschädigung für den Ober-Inspector und den Ober-Revisor in Bremen; die Uebernahme des Gehaltes von Zollbeamten auf den Etat des Hauptzollamtes in Bremen; sodann Petitionen, betreffend Denaturirungsmittel für Spiritus; Feststellung der Nachsteuer in Bremischen Gebietstheilen; endlich über die Besetzung erledigter Stellen bei den Disciplinarkammern. Den Schluß machte die Vorlegung von Eingaben. — Die Regierungen von Sachsen-Meiningen, Sachsen-Coburg-Gotha, sowie Reuß älterer Linie haben bei dem Bundesrathe folgenden Gesetzentwurf beantragt: „§ 1. Der zweite Absatz des § 44 des Gesetzes wegen Erhebung der Brausteuer vom 31. Mai 1872 wird — unter Aufhebung des Gesetzes vom 28. December 1875 — durch folgenden Satz ersetzt: In den Herzogthümern Sachsen-Meiningen und Sachsen-Coburg-Gotha, sowie in dem Fürstenthum Reuß älterer Linie darf jedoch von dem Centner Malzschrot derjenige Betrag, um welchen die dort z. Z. gesetzlich bestehende Brausteuer von Malzschrot den Satz von zwei Mark für den Centner übersteigt, bis auf Weiteres, jedoch nur insoweit, als die Steuersätze dieses Gesetzes keine Veränderung erleiden, für privative Rechnung der genannten Bundesstaaten forterhoben werden. — § 2. Das gegenwärtige Gesetz tritt mit dem 1. Januar 1877 in Kraft." — Dem Gesetzentwurf sind zunächst Motive beigegeben, welche davon ausgehen, daß die Verhältnisse, bei denen man bei den Bestimmungen des Brausteuergesetzes bestanden, unverändert erhalten geblieben sind. Ferner wird constatirt, daß die den gedachten Regierungen zugestandene Brausteuererhebung so lange in Kraft bleiben sollte, als nicht durch eine Veränderung der Verhältnisse eine Zurückziehung geboten erscheinen möchte. Selbst die Reichstagscommission habe die Dauer jenes Zugeständnisses „zunächst" bis zum 1. Januar 1876 beschränkt, damit aber angedeutet, daß bei Fortdauer der Verhältnisse das damalige als ein Gebot der Billigkeit erscheinende Zugeständniß auch auf längere Zeit in Aussicht zu nehmen sei. Zu diesem Zwecke habe man bereits im vorigen Jahre, wie auch jetzt wieder, seine Zuflucht zu besonderen Gesetzen nehmen müssen. Der Reichstag durfte diese Nothwendigkeit als eine unerfreuliche erkennen und daher dem gegenwärtigen Gesetze den Vorzug geben. In den drei genannten Bundesstaaten habe die am 31. Mai 1872 bestandene Höhe der Brausteuer keine Veränderung erfahren. — Jede der drei Regierungen hat den Motiven eine besondere Denkschrift hinzugefügt, welche im Wesentlichen darauf basirt, daß die finanziellen Interessen der betreffenden Staaten einen solchen Gesetzentwurf dringend erheischen und die finanziellen und wirthschaftlichen Interessen des Deutschen Reichs demselben nur zur Seite ständen, zumal eine Gleichheit der Brausteuer für das ganze Reich zur Zeit doch nicht zu erreichen sein würde.

♂ [Im Cultusministerium] finden jetzt fast täglich Conferenzen unter dem Vorsitz des Ministers statt, welche den bis jetzt bearbeiteten Theil des Unterrichts-Gesetzes zum Gegenstand haben.

♂ [Die Hausbücher.] Die von der „N. A. Z." kürzlich gebrachte Nachricht, daß die Maßregel wegen Einführung der „Hausbücher" in Berlin vorläufig suspendirt sei, ist von anderer Seite bestritten worden. Voraussichtlich wird binnen Kurzem durch Veröffentlichung der betreffenden Ministerial-Entscheidung jeder Zweifel gehoben werden.

[S. M. S. „Augusta"] ist gestern Nachmittag von Wilhelmshaven in See gegangen und hat die Reise nach den Südsee-Inseln angetreten.

[Sr. Majestät Schiff „Victoria"] hat am 29. August c. Bahia verlassen und ankerte am 2. September c. auf der Rhede von Rio de Janeiro.

Hannover, 4. Oct. [Das Provinzial-Wahl-Comite der nationalliberalen Partei] veröffentlicht einen Wahlaufruf, dem wir folgenden Passus entnehmen: Wähler in Stadt und Land! Von dem alten Programme der nationalen und liberalen Partei ist Vieles verwirklicht. Das Deutsche Reich waltet als eines der mächtigsten Staatswesen der Erde seines Berufes, den Frieden in Europa wahren zu helfen; in unserem inneren Staatsleben ist die freiheitliche Entwickelung angebahnt, welche so lange vergeblich gefordert wurde. Aber das Erreichte muß wider alte und neue Gegner vertheidigt werden, und vielfach harren unfertige Schöpfungen der Vollendung. Die daraus sich ergebenden politischen Aufgaben werden ohne verwirrende Schwankungen, ohne Unterbrechung durch reactionaire Anläufe nur dann gelöst werden, wenn die bisher maßgebende Partei besonnenen Fortschrittes, wenn die nationalliberale Partei nach wie vor auf die Beschlüsse unserer parlamentarischen Versammlungen eine entscheidende Einwirkung zu üben vermag und auf diese Weise das Beharren der Regierung auf den in den letzten Jahren eingeschlagenen Bahnen sichert. Unter neuer Fahne und mit neuen Vorwänden suchen unsere alten Gegner bedeuteren Einfluß auf die Gesetzgebung zu gewinnen, als sie bisher besaßen; je stärker ihre Anstrengungen, um so stärker auch wird, so hoffen wir, der Eifer unserer Freunde sein, auch diesmal der nationalliberalen Partei bei den Wahlen den Sieg in unserer Provinz zu sichern.

Hannover, 28. September 1876.

Das Provinzial-Wahl-Comité der nationalliberalen Partei.

Landesdirector R. v. Bennigsen. Stadtsyndicus Albrecht. Rentier Augspurg (Verden). Hofbesitzer Bormann (Machtsum). Hofbesitzer v. d. Brelie (Winsen a. Aller). Buchhändler A. Gerstenberg (Hildesheim). Hofbesitzer Gott (Jeinsen). Oberbürgermeister Grumbrecht (Harburg). Obergerichtsanwalt Heiliger (Osterode). Senator Hornemann. Senator a. D. Notar v. d. Horst. Redacteur Köbner. Schatzrath a. D. König. Obergerichtsanwalt Laporte. Stadtsyndicus Lauenstein (Lüneburg). Professor Dr. Lohmeyer (Göttingen). Oekonom Mammen (Edenserloog). Hofbesitzer Meyer (Baccum). Appellationsgerichtsanwalt Meyersburg (Celle). Justizrath Dr. Müller (Verden). Landschaftsrath Neubourg (Stade). Justizrath Dr. jur. Nicol. Senator Dr. Schläger. Bürgermeister Struckmann (Hildesheim). Senator Dr. Tripmaker (Göttingen). Hofbesitzer Wisch (Belum). Redacteur zum Berge.

Coblenz, 3. Oct. [Kaiserliches Schreiben.] Herr Oberbürgermeister Lottner bringt in der „Cobl. Ztg." folgendes Dankschreiben zur öffentlichen Kenntniß, welches die Kaiserin Augusta aus Anlaß der ihr von hier aus zu ihrem Geburtstage dargebrachten Glückwünsche erlassen hat:

„Die treuen Glückwünsche des Oberbürgermeisters, der Beigeordneten und Stadtverordneten von Coblenz haben Mich als Zeichen langbewährter Anhänglichkeit dankbar erfreut. Ich erwidere sie im vollsten Bewußtsein Meiner Gesinnung für die Residenzstadt, in deren Mauern Ich so viele Jahre glücklich verlebte. Ihr Gedeihen wird mir stets am Herzen liegen! Möge das kommende Jahr die Prüfungen, welche die Elemente im gegenwärtigen brachten, in Segen verwandeln.

Baden-Baden, den 2. October 1876. Augusta.

An den Ober-Bürgermeister, die Beigeordneten und Stadtverordneten der Stadt Coblenz.

Karlsruhe, 5. Octbr. [Generalsynode.] Heute hat die Eröffnung der evangelischen General-Synode durch den Geheimrath Nüßlin Namens des Staatsministeriums stattgefunden. Als Vorlagen wurden angekündigt: Die Erhöhung der Gehalte der Hilfsgeistlichen, der Pensionen und der Wittwengehalte. Die Wahlen wurden sämmtlich für giltig erklärt.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 3. Oct., Abends. [Zur orientalischen Frage. — Thiers. — Aus dem Arbeitercongreß.] Der Ministerrath hat sich heute, wie es scheint, nur mit der orientalischen Frage beschäftigt. Vor dem Conseil hatte Mac Mahon eine längere Unterredung mit dem russischen Gesandten. Der „Temps" berichtet von einem Gespräche Thiers mit einem angesehenen Staatsmann, wonach Thiers die Hoffnung auf Erhaltung des Friedens keineswegs aufgegeben hat. Thiers reist heute nach Marseille ab. — Wir entnehmen aus der Rede, mit welcher der Präsident Guillon gestern Abend den Arbeitercongreß eröffnet hat, die folgenden Stellen: Unsere Stellung als Lohnarbeiter ist schrecklich; die öconomische Lage, welche die Vergangenheit uns überbracht hat und welche noch fortdauert, ist die Ursache, daß der Arbeiter trotz seiner Liebe zur Arbeit, trotz unaufhörlicher Quälereien, trotz der sorgfältigsten Sparsamkeit das traurige Schauspiel der Entbehrungen, welche sich seine Frau und Kinder auferlegen müssen, vor Augen hat; und wenn ihn Alter, Krankheit und Arbeitsunfähigkeit überkommt, so muß er seinen Stolz beugen, seine Gefühle als freier Mann zum Opfer bringen und ins Hospital zu gehen oder sich an die öffentliche Mildthätigkeit zu wenden ... Wir wollen, Mitbürger, daß der Congreß ausschließlich ein Arbeitercongreß sei, und Jedermann hat sofort unsere Gründe begriffen. Man darf nicht vergessen, daß alle Systeme, alle Träumereien, deren man die Arbeiter beschuldigte, niemals von ihnen selbst ausgingen, sondern von den Bourgeois, wohlgesinnten Leuten allerdings, welche aber die Heilmittel für unsere Uebel in ihren eigenen Ideen suchten, anstatt auf unsere Bedürfnisse und auf die Wirklichkeit Rücksicht zu nehmen ... Es ist keineswegs die Absicht der Arbeiter, ihr Loos auf Kosten Anderer zu verbessern. Sie wollen, daß die Staatsökonomen, welche sich nur um die Ereignisse kümmern und für welche der Mensch nichts ist, auf den Menschen in gleichem Maße Rücksicht nehmen, wie auf das Ereigniß; sie erwarten von der neuen ökonomischen Wissenschaft alle Verbesserungen, welche in der Lösung der socialen Frage bestehen.

⊙ **Paris**, 4. Oct. [Die baldige Eröffnung der parlamentarischen Session. — Ministerielles. — Aus dem Arbeitercongresse. — Hazardspiele.] Man hat hier und da behauptet, die Regierung habe die auswärtigen Verwickelungen im Auge gehabt, als sie beschloß, die Berufung der Kammern nicht bis in den November zu verschieben. Der „Moniteur" stellt dies entschieden in Abrede. „Das Ministerium", erklärt er, „dachte bei diesem Beschlusse nur an die Interessen des Pariser Handels, welcher es gern sieht, daß das Parlament sich einige Tage vor dem 1. Januar trennt". Dem dürfte in der That so sein. Der Duc Decazes hat eine große Neigung bewiesen, die Kammern von diplomatischen Dingen zu unterhalten, nnd man muß den französischen Landesvertretern die Anerkennung widerfahren lassen, daß sie in dieser Beziehung nie ungebührliche Anforderungen an den Minister des Auswärtigen stellten; wie denn von der Presse fast durchgängig die Rolle, welche die Ereignisse Frankreich zugewiesen haben, sehr gut begriffen worden ist. Der französischen Eigenliebe mag diese Haltung mitunter schwer gefallen sein. Nur einige bonapartistische Blätter jammern gelegentlich, um den wohlverstandenen Vortheil und die Würde ihres Landes wenig bekümmert, über die traurige Stellung, welche Frankreich in dem europäischen Völkerconcert angewiesen sei. Für dieses Unglück machen sie natürlich die Septembermänner und die Republikaner verantwortlich; es kommt ihnen blos auf ein wenig Parteipolemik an. Man bringt also auch im Publikum die baldige Eröffnung der parlamentarischen Session doch nur wenig mit der orientalischen Krisis in Verbindung und die Deputirten, welche sich bereits nach und nach in Paris einfinden (obgleich immerhin noch 4 Wochen bis zum Beginn ihrer officiellen Thätigkeit zu verfließen haben), scheinen mehr um die jüngst in den Vordergrund getretenen Frage der inneren Politik als um die europäische Lage bekümmert. Man kündigt für die nächste Woche schon eine Versammlung der verschiedenen Gruppen der Linken an, worin darüber berathen werden soll, was in der Angelegenheit der Corps-Commandos und der Frage der Armeegeistlichkeit zu thun. Andrerseits beweisen auch die Clericalen und Monarchisten in der letzten Zeit einen gesteigerten Eifer. Sie wollen eine Reihe von Journalen gründen, deren Aufgabe es ist, in den Departements die anticlericalen Bestre-

bungen der republikanischen Linken zu bekämpfen und besonders für den Congreganisten-Unterricht einzutreten. Den Interpellationen der Linken über das Benehmen gewisser Generäle und über die Beibehaltung der Corpscommandanten gegenüber wollen Belcastel im Senat und Keller in der Kammer der Regierung wegen der angeblich unreligiösen Reden einzelner Präfecten und wegen des jüngsten Dufaure'schen Rundschreibens betr. die Pfarrgeistlichen zur Rede stellen. Kurz, es ist schon ersichtlich, daß auch in der bevorstehenden Session die Parteien vorzüglich auf dem religiösen Gebiete einander begegnen werden. Mehrere reactionäre Journale leiten einen neuen Feldzug gegen den Minister de Marcère, der ihnen am meisten im Wege ist, ein, und behaupten, daß eine Umgestaltung des Cabinetes im Werke sei und daß die Ausstoßung des Ministers des Innern nicht auf sich warten lassen werde. Auf diese wenig wahrscheinliche Prophezeiung antwortet die „Republique“: „Wir möchten gerne wissen, wie der Präsident der Republik einen Minister ersetzen würde, der sicherlich die Mehrheit in der Deputirtenkammer besitzt und dessen Gesetzvorschläge selbst vom Senat angenommen werden.“ Zugleich setzt man wieder die Gerüchte von einem Zwist zwischen de Marcère und dem Kriegsminister in Umlauf. Dieser Zwist beschränkt sich darauf, daß de Marcère wünscht, der General Berthaut möge seinem bekannten vertraulichen Rundschreiben an die Generäle einen öffentlicheren Charakter geben. Ueber diesen Punkt, meint der „Moniteur“, könnte es noch zu einer Auseinandersetzung im Conseil kommen. — Die verschiedenen Ministerien sind mit der Ausarbeitung der Gesetzvorschläge, die sofort nach dem Zusammentritt der Kammern niedergelegt werden sollen, beschäftigt. Der Minister des Innern läßt die neue Municipal-Ordnung, von welcher bekanntlich das Bürgermeister-Gesetz abgelöst worden war, vorbereiten. Der Unterrichts-Minister Waddington hat die Absicht, dem Senat das Gesetz über die Gradverleihung wieder vorzulegen, da die bis zu einer neuen Berathung erforderliche gesetzliche Frist abgelaufen ist. — Die gestrige Verhandlung des Arbeiter-Congresses verlief ganz eben so ruhig wie die vorhergehende, und die Discussion ließ eben so sehr an Klarheit zu wünschen. Acht Redner schilderten die unglückliche Lage der Frauen, die ihre Arbeit von allen Seiten von einer unerbittlichen Concurrenz bedroht sehen; auch mehrere Frauen ergriffen das Wort. Man kam aber nicht zur Formulirung und Annahme eines Abhilfemittels. Den Vorsitz führte dießmal ein Arbeiter aus Dijon, Namens Prost. — Wiederholt ging in der letzten Zeit das Gerücht von einer Wiederherstellung der Hazardspiele in Frankreich durch die Blätter. Das Wahre daran scheint nur zu sein, daß ein reicher Kapitalist der Regierung eine bedeutende Summe angeboten hat für den Fall, daß sie ihm die Eröffnung eines Spielhauses während der Ausstellung von 1878 gestatten wolle.

Paris, 3. Octbr. [Hoffnungen auf eine Conferenz.] Die Weigerung der Pforte, die Bedingungen der Mächte anzunehmen, hat, so schreibt man der „K. Ztg.“, in hiesigen gewissen officiellen Kreisen gerade nicht sehr unangenehm berührt, weil man hofft, daß es nun zu einer Conferenz kommen werde, die man hier aus verschiedenen Gründen schon seit langer Zeit wünscht. In den Kreisen der officiellen Welt, welche den republikanischen Kreisen näher stehen, wünscht man jedoch vor der Hand keinen Krieg und befürchtet, daß eine Conferenz nothwendig zu demselben führen müßte. Aus diesen Gründen sprechen sich auch die „Debats“ mit Entschiedenheit dagegen aus, daß Oesterreich sich darauf einlasse, einen Theil der türkischen Provinzen zu besetzen. In Konstantinopel ist man entschlossen, nicht nachzugeben und sich nicht ruhig abschlachten zu lassen. Der hiesige türkische Botschafter, Sadik Pascha, äußerte vor zwei Tagen (ehe die türkische Antwort eintraf) ganz offen, die Pforte ziehe den offenen Krieg dem geheimen vor, den Rußland gegen sie führe; das Einzige, was die Türkei zugeben könne, sei, daß die Russen und Oesterreicher in Serbien einrückten, um dem Widerstande desselben ein Ziel zu setzen und so neues Blutvergießen zu verhüten. Die Türkei werde es aber nicht dulden, daß eine bewaffnete Intervention in Bosnien und der Bulgarei stattfinde.

[In der zweiten Sitzung des Arbeiter-Congresses] begann unter dem Vorsitze des Dijoner Uhrmachers Prost die Besprechung über die Frauenarbeit. Bürger Gauthier redet über und gegen die den ehrlichen Arbeitern von den Klöstern und Gefängnissen gemachte Concurrenz: die Mönche und Nonnen hätten das Gelübde gethan, sich aus der Welt zurückzuziehen, sie entzögen aber ganz im Gegentheil der Welt das, was ihr nöthig habe, um leben zu können; diese Weltentsager arbeiteten zu unverantwortlich niedrige Preise. Redner führte als Beispiele die Magazine des Prospectus des Louvre an: für dieses Geschäft arbeiteten augenblicklich 150 französische Frauenklöster; ferner den Pfarrer von Ambervillers im Departement Loir und Cher, welcher mit Frauenhemden handle und in diesem Handel enorme Geschäfte mache. Redner wünscht Abhilfe gegen diese falsche Concurrenz und vor Allem die Herstellung der wahren Familie. Die Frau Raoul spricht gegen die Fabrikanten, welche die Frauenarbeit so schlecht bezahlen, daß sie zum größten Theile nur auf 90 Cent. bis 1½ Fr. für den Tag bringen; sie wünscht, daß den Männern nicht gestattet bleibe, Frauenarbeit zu thun, da sonst die Frauen gezwungen würden, Männerarbeit zu übernehmen und Maurern oder Pflasterern Concurrenz zu machen. Der nächste Redner spricht über die Nothwendigkeit, die Frauenklöster aufzuheben. Frau Aubey wünscht eine bessere Erziehung der Knaben und Mädchen, die man nach den Ideen von 1789 erziehen sollte. Frau André, eine der Secretäre des Bureaus, entwickelt, wie die Frauenarbeit die Concurrenz der Klöster bekämpfen könne; sie verlangt vor Allem aber, daß das Gesetz über die Arbeit der Frauen und Kinder in den Fabriken auch auf die Frauenklöster in Anwendung gebracht werde. Die Berathung wird hierauf bis morgen vertagt.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 6. Octbr. [Angekommen:] v. Weller, Generalmajor aus Cassel. Elwanger, Wirkl. Geh. Ober-Finanz-Director und Präsident des Invaliden-Fonds aus Berlin. von Makscheien, General-Major aus Petersburg. (Frmdbl.)

* [Aussicht, daß der Kaiser nach Pleß kommt.] Dem „Oberschles. Anz.“ wird aus Pleß vom 4. October geschrieben, daß im Anfang November Se. Majestät der Kaiser zur Jagd zum Fürsten von Pleß zu kommen gedenkt und im restaurirten fürstlichen Schlosse Wohnung nehmen wird. Dieser hohe Besuch ist bereits Gegenstand zu Erörterungen an behördlicher Stelle gewesen, welche Vorbereitungen zu einem würdigen Empfange des Kaisers zu treffen sein werden.

[Das Volksstück „Mein Leopold“] ist bekanntlich die Ursache eines zwischen dem Verfasser Herrn L'Arronge und Herrn Bernstein schwebenden Injurienprozesses geworden. Nachdem der Verklagte Bernstein mehrfach sehr lange Fristen zur Beschaffung der Beweise für seine die Schriftstellerehre des Herrn L'Arronge kränkende Behauptung gewährt erhalten hatte, war am Dinstag der letzte Termin vor dem Injurienrichter anberaumt. Es waren erschienen Justizrath Primker für Kläger, Rechtsanwalt Frosch für Verklagten. Das englische Original-Manuscript, nach welchem, wie der Verklagte behauptet, Herr L'Arronge arbeitete, hatte derselbe bis noch immer nicht zu schaffen vermocht. Sein Anwalt stellte nunmehr den Antrag, noch eine vierwöchige Frist zu gewähren, da Herr Bernstein die eidesstattliche Versicherung eines englischen Zeugen beibringen will, daß ein englisches Stück des Inhalts wie „Mein Leopold“ wenigstens bestanden hat. Justizrath Primker protestirte gegen die abermalige Fristgewährung, da der Verklagte nunmehr lange genug Zeit gehabt, seine Behauptung zu beweisen, was ihm überhaupt nicht möglich, zu beweisen. Der richterliche Beschluß steht noch aus. Es scheint nunmehr doch, als ob die Angelegenheit den Abschluß erhält, und Herr Director L'Arronge wird wenigstens im Injurienprozesse die Genugthuung haben, gegen die erhobenen Verdächtigungen gerechtfertigt zu sein.

* [Zur Prüfungs-Commission.] Der „Reichs-Anzeiger“ macht bekannt, daß für das laufende Jahr an Stelle des ausscheidenden Consistorial-Raths, Professor Dr. Reuter in Breslau, der Professor Dr. Weingarten zum Mitgliede der daselbst eingerichteten Commission für die wissenschaftliche Staatsprüfung der Candidaten des geistlichen Amts, und zwar für das Fach der Geschichte, ernannt, demselben auch zugleich die Functionen als Vorsitzender der Commission übertragen worden sind.

Δ **Oels**, 5. Oct. [Zum Mord in Schleibitz.] Bei dem großen Aufsehen, welches die in Schleibitz am 30. September verübte freche Mordthat (vergl. Nr. 461 d. Ztg.) hervorgerufen, dürfte eine genauere, auf zuverlässigen Mittheilungen beruhende Darlegung des Ereignisses nicht unerwünscht sein. — Am gedachten Tage schickte der Freistellenbesitzer Karl Scholz in Schleibitz, während die Frau in Breslau war, seine 12jährige Tochter Auguste nach dem benachbarten Dorfe Klein-Peterwitz, um dort Fleisch zu kaufen. In Begleitung derselben befand sich das kaum 3jährige Töchterchen des Gemeindevorstehers Scholz, welcher am Ende des Dorfes gegen Peterwitz hin wohnt. Die beiden Kinder gingen den Fußweg über die Wiesen nach Peterwitz. Nach Verlauf von noch nicht ½ Stunde hörte eine ältere Tochter des Gemeindevorstehers Scholz, die im Garten beschäftigt war, in der Richtung nach dem Fußstege zu, ihr Schwesterchen schreien. Sie eilte dorthin und fand das weinende Kind, dessen Schürze mit Blut befleckt war. Nach Hause gebracht, konnte das arme vor Schreck zitternde Wesen über den Verbleib der Auguste Scholz keine Auskunft geben. Währenddem waren mehrere Knaben auf dem quäst. Fußstege nach Peterwitz zu gegangen, dieselben fanden dort dicht neben dem Fußwege schon näher an Peterwitz an einem kleinen Weidenbusche ein Mädchen in einer Blutlache, mit dem Gesicht der Erde zugekehrt, liegen. Sie machten sofort dem in nicht großer Entfernung mit seiner Heerde befindlichen Schäfer aus Kl.-Peterwitz hiervon Mittheilung, worauf sofort in demselben Dorfe Anzeige erfolgte. Am Orte der That erkannte man die Auguste Scholz aus Schleibitz, deren Hals vollständig mit einem großen, scharfen Messer bis auf die Wirbelsäule durchgeschnitten war. Das Geld, welches sie zum Einkauf bei sich hatte, wurde vorgefunden und überhaupt an der Leiche nichts vermißt. Bei der Obduction hat sich herausgestellt, daß vor der Ermordung ein Act bestialischer Rohheit versucht worden ist. Wer vermag den Schmerz der braven, allgemein geachteten, gut situirten Eltern zu schildern, denen ihre einzige von 8 Kindern am Leben gebliebene Tochter auf so schreckensvolle Weise entrissen wurde. Mit welcher Frechheit das Verbrechen verübt worden ist, geht daraus hervor, daß in kaum 200 Schritt Entfernung von dem Orte der That auf verschiedenen Stellen der Wiese Personen beschäftigt waren. Die Nachforschungen nach dem Thäter sind im vollen Gange.

⊙ **Trebnitz**, 4. Oct. [Einführung des neuen Bürgermeisters. — Abschiedsdiner.] Heute Vormittag erfolgte im decorirten Rathhaus-Saale in öffentlicher Stadtverordnetenversammlung in Gegenwart des Magistrats, der Spitzen der Behörden, der städtischen Beamten, der Geistlichkeit und Lehrer beider Confessionen und einer großen Anzahl Zuhörer aus der Bürgerschaft die feierliche Einführung unseres neuen Bürgermeisters, des seitherigen Bürgermeisters in Constadt Herrn Kunzendorf. Die aus dem Beigeordneten Herrn Puschmann und Stadtverordnetenvorsteher Hrn. Forstrendanten Igel bestehende Deputation geleitete den Einzuführenden, der bereits am 1. d. M. hier eingetroffen war, aus seiner Interimswohnung nach dem festlich geschmückten Rathhause, woselbst der Stadtverordnetenvorsteher die Sitzung eröffnete. Als kgl. Commissarius fungirte der kgl. Landrath Herr v. Salisch, der nach erfolgter Eröffnung das Wort ergriff, und zunächst dem seitherigen Herrn Bürgermeister Schaffer in beredter herzlicher Weise den innigsten Dank für seine 36jährig treue Amtsführung aussprach, sodann die Bestätigungsurkunde verlas und diese unter einer Ansprache dem Neugewählten überreichte und ihn unter Hinweis auf seinen bereits früher geleisteten Amtseid mittelst Handschlag für sein Amt verpflichtete. Nachdem hierauf Herr Bürgermeister Schaffer in einer längeren, wohlgemeinten Ansprache dem Kreis-Landrath, sowie den Magistratsmitgliedern, Stadtverordneten, den städtischen Beamten ꝛc. für die langjährige Unterstützung in seinem schweren Amte herzlichen Dank gesagt, begrüßte der Stadtverordnetenvorsteher, Herr Forstrendant Igel Namens der Stadtverordneten und der Stadt den Neugewählten, sprach gleichzeitig dem nunmehr pensionirten Herrn Bürgermeister Schaffer den aufrichtigsten Dank aus für die langjährige gewissenhafte Verwaltung dieses so wichtigen Amtes und überreichte demselben in Anerkennung seiner Verdienste seitens der Stadt das „Ehren-Bürger-Diplom.“ — Nunmehr erwiderte Hr. Bürgermeister Kunzendorf diese Begrüßungen durch eine von Herzen kommende Antrittsrede, worin er für das entgegen getragene allseitige Vertrauen dankte und versicherte, sein ganzes Können und Wollen dem Wohle der Commune zu weihen. — Nachmittags 2 Uhr vereinigte das zu Ehren des nunmehr in den Ruhestand getretenen allgemein hochgeehrten Herrn Bürgermeisters Schaffer veranstaltete „Abschieds-Diner“ die Mitglieder der städtischen Collegien, die Spitzen der Königl. Behörden, Aerzte, Geistlichkeit, Lehrer und sonstige Beamte, sowie eine große Anzahl Bürger ꝛc. im festlich decorirten Saale der Kohl'schen Brauerei, wobei gemüthlicher Frohsinn in Toasten, Ernst und Scherz wechselten und die gegen 150 Personen zählende Festversammlung bis zur späten Abendstunde in der gehobensten Stimmung zusammenhielt. — Und so möge denn dem mit dem heutigen Tage aus einer mehr als 36jährigen Amtsthätigkeit scheidenden, allzeit treuen und gewissenhaften Herrn Bürgermeister Schaffer, der mit vielem Sinne und großem Verständniß als wahrer Bürgerfreund sehr Vieles zu „schaffen“ gewußt und deshalb auf eine gesegnete Wirksamkeit mit voller Genugthuung zurückblicken darf, ein heiterer Lebensabend beschieden sein! Die dankbare Bürgerschaft aber wird ihm noch für lange Zeit ein ehrendes Andenken bewahren.

□ **Königshütte**, 4. Oct. [Aufgefundene Leiche. — Commando-Wechsel.] Am gestrigen Tage wurde in der Nähe der Schichtmeister Kunze'schen Besitzung die Leiche des Bergarbeiters Kretschmer von hier gefunden und demnächst in die Leichenkammer des städtischen Krankenhauses gebracht. — An Stelle des am 1. d. M. abgezogenen Militär-Commando ist nun ein anderes hier stationirt, das aus Mannschaften des 2. Oberschles. Inf.-Regts. Nr. 23, des 4. Oberschles. Inf.-Regts. Nr. 63 und des Schles. Husaren-Regiments Nr. 6 combinirt ist. Den Scheidenden, die in Folge des außerordentlich liebenswürdigen Auftretens der Herren Offiziere, insbesondere des Herrn Hauptmann v. Stwolinski, dauernd im guten Andenken bei der hiesigen Bürgerschaft bleiben werden, rufen wir ein herzliches Lebewohl nach.

↗ **Schwientochlowitz**, 5. Octobr. [Durchgebrannt. — Ueberfall.] Der hiesige Hausbesitzer, Tischlermeister und Restaurateur M. fuhr am 1. h. mit seinem Gespann nach Gleiwitz, um Waaren für sein Geschäft, welches er selber wieder übernommen, einzukaufen. — Nachdem dies geschehen, sandte er seinen Knecht mit dem Fuhrwesen nach Hause, er aber benützte die Bahn. Doch bis heute wartet mein lieber Geschäftsmann vergeblich auf seine Waaren, die einen Werth von circa 700 Mark repräsentiren. Bei Simianowitz hat man einige Liqueur-Fäßchen gefunden, und hat M. sie als die seinigen erkannt. Sonst aber ist jede Spur von dem ungetreuen Haushälter verschwunden, sodaß sein Herr von Waaren, Pferd und Wagen wohl schwerlich etwas wiedersehen dürfte. — Ebenso wäre ein Fuhrwerksbesitzer, der die Straße von Zabrze nach Königshütte passirte, bald um sein Leben und Gespann gekommen, und zwar durch seine Gutmüthigkeit. Auf genannter Straße bittet ein Wanderer um Mitnahme bis nach Morgenroth. Diese Bitte gewährt unser Fuhrmann. Bald darauf thut dasselbe ein anderer Pilger. Auch diesem wird die Bitte nicht abgeschlagen. Die Drei sitzen in gemüthlicher Unterhaltung auf dem Wagen beisammen. Plötzlich trifft des Fuhrmanns Kopf ein gewaltiger Schlag, und bald darauf wird er mit starker Hand vom Wagen bis in den Straßengraben geschleudert. Sein Gespann jagt jetzt aber querfeldein über Stock und Stein auf Schomberg zu, gelenkt von den sauberen Brüdern, denen er Hilfe geleistet. Doch ein in der Nähe stehender Bahnwärter hatte das ganze Manöver bemerkt, er ruft rasch Hilfe herbei und man jagt den Flüchtlingen nach. Als diese das merken, springen sie vom Wagen und suchen das Weite, das Gespann im Stich lassend. Auf diese Weise gelangte der gutherzige Fuhrmann, der in Folge des erhaltenen Schlages krank darnieder liegt, wieder zu seinem Eigenthum. In beiden Fällen mangelte es wohl an der nöthigen Vorsicht, die gerade in unserer Gegend niemals außer Acht gelassen werden darf.

[Notizen aus der Provinz.] * Beuthen OS. Die hiesige „Grenz-Ztg.“ meldet: Am 4. d. M. Nachmittags gegen 2 Uhr ereignete sich hier ein gräßlicher Unglücksfall dadurch, daß ein sehr talentvoller Knabe von zehn Jahren von dem obern Stockwerk eines Hauses am Friedrich-Wilhelms-Platz, nachdem er bereits auf dem Treppengeländer eine Etage herabgerutscht war, plötzlich kopfüber bis auf den Hausflur herabstürzte, wo er mit zerschmettertem Kopfe liegen blieb. Alle angewendete ärztliche Hilfe, die sofort zur Stelle war, konnte den Knaben jedoch nicht wieder in's Leben zurückrufen. Der Knabe, welcher hier bei einem Verwandten in Pension war, ist der Sohn des Kaufmann H. Neumann in Zabrze.

† Leobschütz. Die lang ersehnte Eröffnung der Bahnstrecke Leobschütz-Neisse für den Personen-Verkehr hat endlich stattgefunden und waren die ersten Züge gleich auf der Hin- und Rückfahrt sehr stark besetzt. Es verkehren vorläufig deren zwei in jeder Richtung und zwar sind die Abfahrtszeiten von hier früh 6 Uhr 44 Min. und Nachmittags 3 Uhr 3 Min., die Ankunft Nachmittags 1 Uhr 58 Min. und Abends 6 Uhr 32 Min.

Von der Weltausstellung in Philadelphia.

Reiseskizzen von R. Elcho.

England und Amerika in der Kunstgalerie.

So streng Engländer und Amerikaner politisch von einander geschieden sind, so wenig ist dies in der Kunst der Fall. Für amerikanische Maler war Jahrzehnte lang der englische Einfluß maßgebend und die Royal-Academy wurde zur Pflanzschule für amerikanische Talente. Ja, während amerikanische Kunstjünger sich ganz in England niederließen, wanderte eine ganze Menge englischer Maler nach Amerika aus. Die Vermischung beider Nationen ging auf diesem Gebiete so weit, daß der Amerikaner West zum Präsidenten der von Reynolds in England gegründeten Royal-Academy ernannt wurde. Wer daher nicht ein Kind des einen oder andern Landes ist, dem kann es nur zu leicht geschehen, daß er von einem Engländer spricht, der im Grunde ein Amerikaner ist und umgekehrt. Ich übernehme daher dem gütigen Leser gegenüber nicht die leiseste Verantwortung betreffs der Nationalität des Schöpfers des einen oder des andern Kunstwerkes, sondern halte mich lediglich an die locale Begrenzung der über viele Säle hin verstreuten Abtheilungen. Im Grunde gehören die Künstler beider Nationen derselben Race an und beiden sind in der Malerei fast die gleichen Eigenschaften zuzuerkennen. Die Maler der angelsächsischen Race besitzen keine kräftige Phantasie, aber einen ungemein scharfen Blick für das Charakteristische der Erscheinung. Beide individualisiren scharf und haben einen regen Sinn für die Vorkommnisse und Reize des Familienlebens, weil Engländer wie Amerikaner die Natur mit wahrer Andacht studiren. Es scheint fast, als sei diese Race mit besonders scharfen Sinnen ausgestattet und einer Sinnlichkeit, die nicht in allen Fällen vergeistigt ist. So darf man das Gros der angelsächsischen Künstler zu den Realisten zählen. Freilich geht diesem starken Stamme ein anderer zur Seite, der sich in der Dämmerungs-Atmosphäre der Poesie bewegt und in den Dichterwerken das geeignete Feld zum Botanisiren nach Stoffen sieht. Die Engländer sind Illustratoren par excellence und es kommt nur allzuhäufig vor, daß ihre Historienbilder auch nicht viel mehr als anständige Illustrationen bedeuten. Vor allem aber sind es Romantik und Sentimentalität, welche Engländer und Amerikaner in der Poesie am anziehendsten finden.

Die Abtheilungen beider Nationen sind aufs Reichste mit älteren Werken durchschossen und bei den Engländern finden wir Gemälde des seligen Landseer, welche Lord Northbrock hergeliehen hat, außerdem ältere Bilder von Boughton, West, Leighton und anderen mehr.

Landseer wurde in der Neuzeit vielleicht der populärste aller englischen Maler, und er hat in der That das ganz besondere Verdienst, die Individualität des Thieres auf das Genaueste studirt und, wenn man von einem „Seelenleben“ derselben sprechen darf, jenes in völlig überraschender Weise zur Anschauung gebracht zu haben. Landseers „kranker Affe“ entzückt nicht nur die Zoologen, sondern erregt jeden Beschauer in höchst intensiver Weise. Dies köstliche Gemälde stellt eine Familienscene dar. Ein junges Aeffchen ist erkrankt und kauert sich wie hilfesuchend mit all' seinen Schmerzen in den Schooß der Mutter. Das arme Geschöpf ist abgezehrt, das Gesicht blaß und welk und die Augenlider fallen müde über die Iris; halb in Lethargie versunken lehnt es den Kopf gegen den warmen Leib der Mutter. Diese umfaßt den kleinen Patienten und blickt mit so unverkennbarer Sorge und Liebe auf denselben herab, als suche sie ein Mittel, um den Liebling zu retten. Die beiden Thiere sind mit vollendeter Charakteristik gemalt und die Situation ist völlig rührend; allein Landseer begnügte sich damit noch nicht, sondern erhöhte die Wirkung des Bildes noch durch einen scharfen Contrast. Zur Affenfamilie gehört auch ein Affenvater, und dieses Subject benimmt sich in einer Weise, welche den mütterlichen Gefühlen völlig Hohn spricht. Der Thierwärter hatte nämlich für das kranke Aeffchen und seine Mutter zwei Orangen durch das Gitter geworfen, welche die beiden verschmähten. Ohne sich um die Leiden seines Sprößlings zu kümmern, hat der leichtsinnige Vater die Früchte an sich gerissen und mit dem denkbar lüsternsten und fidelsten Gesicht sitzt er nun auf der Stange, um seine Beute zu verzehren. Jene Thiergruppe ist vielleicht das geistvollste und charakteristischste Werk, welches Landseer hinterlassen; auch sein „Wüstenkönig“ ist eine Thierstudie von hohem Werth. Landseer hat viele Nachahmer gefunden, allein ich wüßte keinen, der ihn erreichte.

Als wahrhaft erbarmungsloser Realist zeigt sich Luke Fields in einem Bilde, das auf den Beschauer die erschütterndste Wirkung ausübt. Der Maler führt uns am kalten Winterabend, da ein Schneesturm durch die Straßen der City fegt, nach dem Asyl für Obdachlose. Diese Anstalt hat ihre Pforten noch nicht geöffnet, aber unter dem Schutzdach und vor den Thüren des äußeren Gebäudes finden sich bereits die Strolche des ganzen Quartiers zusammen. Herumlungernde Schnapsbrüder, zerlumpte Gassenjungen und besoffene Dirnen drücken sich vor dem eiskalten Winde in die Nischen und gegen das Thor des Hauses. Es ist eine elende Gesellschaft, welche das flackernde Licht der Laterne gespenstisch beleuchtet. Noth und Laster haben die Gesichter dieser Unglücklichen entstellt, verthiert und ihre Gestalten gekrümmt. Und ganz hinten, vom Schatten der Nacht halb verhüllt, steht die Familie eines Handwerkers. An die Mutter, welche ihre Thränen unter der Schürze verbirgt, haben sich zwei vor Frost weinende Kinder geklammert, der Mann aber, der das Kleinste in seine Arme schließt, starrt so düster und verstört zur Erde, als plane er Selbstmord. Aber alle diese Personen, deren Figuren skizzenhaft, zum Theil halb verwischt aus dem nächtigen Dunkel treten, bilden nur die Hintergrundsstaffage zu folgender Hauptgruppe. Eine junge Mutter, der das reiche blonde Haar unter einem schwarzen Kopftuch hervorquillt, naht sich gleichfalls dem Asyl. In ihr wollenes Tuch hat sie einen Säugling gewickelt, den sie zärtlich an den warmen Busen drückt, damit er nicht erkalte; an ihr dürftiges Kleid hängt sich ein kleines Mädel, das in allerlei Zeug eingewickelt ist, aber dennoch bitterlich weint, denn seine Händchen und sein Gesicht sind roth vor Kälte. Die Kleidung des schönen jungen Weibes verräth, daß sie einst bessere Tage sah. Während sich ihre ganze Sorge dem Säugling zuwendet, tritt hinter ihr ein Mann auf, der mit schäbiger Eleganz gekleidet ist. Das Gesicht dieses Mannes läßt erkennen, daß er dem Laster des Trunkes fröhnt. Auch er hat sich dem Asyl zugewendet, da erblickt er das blonde Weib dicht vor sich und sein Auge wird starr, das tiefste Erschrecken malt sich in seinen Zügen. Das Weib, welches so tief in Noth versank, daß es sich nach dem Asyl flüchten mußte, ist die Mutter seiner Kinder und wie Schuppen fällt es von seinen Augen: er hat um des Trunkes willen Weib und Kind in diese fürchterliche Winternacht gestoßen. — —

Der Maler hat diese tragische Scene mit so viel ergreifender Natürlichkeit geschildert, daß uns ein eiskalter Schauder über den Rücken geht. Luke Fields ist Moralist und er hat nichts gespart, um uns vor dem Weg des Lasters zurückzuschrecken. Wir sehen, welche Wirkung

die eisige Schneeluft auf die Lasterhaften, wie auf die schuldlosen Kinder hervorbringt, wir empfinden ganz mit jenen Unglücklichen die Trostlosigkeit, welche darin liegt, ohne Obdach und Speise zu einem Asyl fliehen zu müssen, wir werden erschüttert von der entsetzlichen Lage jener hilflosen jungen Mutter und fühlen es, welche tiefernste Lehre der Maler den Leichtsinnigen geben will, aber gleichzeitig thut uns dies Bild weh, es schneidet uns in die Seele, denn kein lichter Schimmer des Trostes und der Hoffnung fällt in dieses Gemälde von Grau in Grau.

Da muthet uns die Sentimentalität eines Bildes nicht weit davon weit freundlicher an, welches den Titel führt: „Milady ist Wittwe und kinderlos." Durch den Schloßpark einer reichen Besitzung schreitet eine hohe blasse Frau, da fällt ihr Blick auf eine Gruppe, die ihr das Herz schwer macht und ihr zeigt, wie arm sie ist trotz des Castles, das so stolz seine Thürme über die Kronen der Buchen emporreckt. Ein Tagelöhner, welcher ein Stück Ackerland umgräbt, hat nämlich eben den Spaten auf die Schollen geworfen und wischt sich mit der schwieligen Hand die Schweißtropfen von der braunen Stirn. Das Auge des Mannes erglänzt vor Freude, denn eben langt sein Weib mit den Kindern an, um ihm das Essen zu bringen. Und dies dralle, kräftige Weib hat einen rothbackigen Buben auf dem Rücken, der noch nicht laufen kann, aber dem Papa entgegenjauchzt, und da kommt ein kleines blondes Mädel an mit den rothen Pausbacken eines Posaunenengels. Sie hat für den Papa einen Strauß Feldblumen gepflückt und kommt athemlos damit angerannt um dem armen Tagelöhner eine Freude zu machen. O diese vier Menschen strahlen vor Freude und sie sehen sich an mit so warmer Liebe, als wollten sie sich alle umschlingen und nie wieder von einander lassen. Die bleiche Lady aber steht dabei wie ein kahler Baum, der weder Blüthen noch Blätter treibt. Sie hat keine Kinder! — Diese Composition ist vortrefflich und die Zeichnung mit großer Correctheit ausgeführt, allein die Farbengebung ist geradezu erschrecklich. Jede einzelne Farbe scheint dem Beschauer zuzurufen: Befreie mich aus dieser schlechten Gesellschaft!

An Gemälden im ländlichen Genre, wie an Bildern aus der Gesellschaft ist kein Mangel und noch manches unter ihnen verdiente der Erwähnung, allein wir müssen weiter eilen, denn hier lockt uns eine erlauchte Gesellschaft in idealere Sphären! Da ist von Bougthon ein älteres Bild in mittelalterlicher Manier ausgestellt: „Godspeed", das uns einen blonden Pilger auf der Wallfahrt zeigt, der von den Mädchen am Brunnen einen Trunk Wasser erbittet. Ein reizende Schöne reicht dem jugendlichen Waller den Krug, beide schauen sich an und fühlen, daß ihr Herz erglühe. Ein recht poetischer Hauch liegt über diesen jugendlichen Gestalten, die unter dem Zauber der erwachenden Liebe zu erbeben scheinen. Und Bougthon umgiebt die Gruppe mit einer Frühlingslandschaft, über welche der Abend hereinbricht. Es liegt eine Dämmerungsstimmung über dem Bilde ausgebreitet, welche uns an den Ton der Abendglocke an einem stillen Sommerabend erinnert.

Und voller Poesie ist auch der „Sommer-Mond", von Fred. Leigthon, welcher sich in Deutschland zum Maler ausbildete. Drei Frauen sind an dem Rundfenster eines Palastes in Schlaf gesunken und über den reizvollen Gestalten der Schläferinnen wölbt sich der blaue Dom eines Sommerhimmels. Ein Schimmer von Licht geht von der Sichel des Mondes aus und verklärt die eine Stirn der Schläferin. Die drei weiblichen Figuren sind erstaunlich schön gezeichnet und kräftig in der Farbe gehalten. Auch hier ist die Lichtstimmung eine überaus glückliche.

Alma Tadema, der — ob mit Recht oder Unrecht weiß ich nicht — ein Schüler des verstorbenen Niederländers Henri Ley genannt wird, hat bereits mehrere bekannte Bilder ausgestelt, welche für seine Kenntniß orientalischer Völker und des Alterthums rühmliches Zeugniß ablegen. Ein kleineres Bild jedoch, betitelt „Die Convalescentin", schien mir neu zu sein. Auch zu dieser Composition ist der Stoff dem Orient entnommen. Eine jugendliche Patientin mit dunklem Haar und orientalischer Gesichtsbildung erhebt sich halb von den Kissen eines römischen Ruhebettes. Die Mutter liest dem jungen Weibe aus einer Pergamentrolle vor, während eine Sclarin zu ihren Füßen die Gluth eines Kohlenbeckens entfacht. Das Gemach ist mit Teppichen von großer Farbenpracht, Schilden, Waffen und metallenen Gefäßen ausgestattet; es wird durch eine hohe Säulenhalle von einem schattigen Garten abgetrennt und selbst ein Fleckchen Himmelblau lacht auf den kühlen Raum hernieder. Die Conturen jener Frauengestalten sind überaus kräftig gezeichnet, die Farben dagegen scheinen nachlässig aufgetragen zu sein.

Gleichwohl ist die Farbenstimmung eine äußerst harmonische und das Bild von großem malerischen Reiz. Was an dem kleinen Werke besonders auffällt, ist die glückliche Perspective. Steht man dicht vor dem Bilde, so heben sich die Figuren kaum vom Hintergrunde ab, tritt man jedoch ein Dutzend Schritte von demselben zurück, so kommen die Formen der Frauen mit plastischer Schärfe heraus. Der Raum zwischen dem Ruhebett und dem Porticus dehnt sich zu einer Perspective aus und die breitblättrigen Fächerpalmen, auf denen die Sonnenstrahlen spielen, wie das Blau des Himmels, sind in die Ferne gerückt.

Gilbert, der bekannte Shakespeare-Illustrator, welcher sich den Namen eines englischen Kaulbach erworben hat, ist gleichfalls vertreten und zwar durch einige Historienbilder älteren Datums. Es ist diesem Maler eine bedeutende Kraft des Vortrages nicht abzusprechen, allein man findet bei ihm in der Zeichnung zu sehr dieselben Formen wieder, daß man alle seine Figuren zu derselben Familie zählen möchte. Die Nasen, welche Gilbert zeichnet, haben so ziemlich alle dieselbe Form, eben so stereotyp erscheinen Mund, Augen, Fuß und Hand und wir dürfen überzeugt sein, daß wenn Gilbert einen Australneger oder eine Kaffernlady zu zeichnen hätte, so gingen sie mit den schönsten altenglischen Gesichtern aus seiner Hand hervor. Gilbert sehr nahe steht, besonders so weit breiter Vortrag und Colorit in Betracht kommen, Linton. Dieser hat ein Bild „Die Fußwaschung" ausgestellt. Einer Rotte schmieriger Bettler wäscht da ein frommer Fürst die Füße und seine Tochter folgt ihm mit dem Tuch zum Trocknen. Linton zeigt uns unter der Bettlergesellschaft interessante Charakterköpfe, aber der Henker hole die Fußwaschung! Beim bloßen Anblick dieser schmutzigen Glieder empfindet man ein leises Gruseln. Wie sich ein Künstler von Geschmack eines solchen Stoffes bemächtigen kann, ist mir ein Räthsel.

Englische Landschafter finden die reichste Ausbeute an den Küsten der See wie in den schottischen Hochlanden. In beiden Fällen ist der Idylle wenig Raum gegönnt. Wie es von den Engländern zu erwarten stand, sind Landschaftsbilder in Oel sehr wenige ausgestellt, die Aquarelle dagegen nehmen den weitesten Raum in Anspruch. Und in diesem Zweige der Kunst leisten sie viel besseres in der Farbe als in der Oelmalerei. Newton hat da zwei Hochlandsmotive ausgeführt in einem Aquarellbild von geradezu erstaunlicher Größe. Und was für energische kräftige Farben setzt er dahin! Das imposanteste der beiden nennt er „Gebirgs-Melancholie." Dieser Titel ist bezeichnend für die Sache. Die Riesenkuppe eines Berges hebt sich düster und gewaltig aus einer dunklen Schlucht empor, aus welcher feuchte Nebelschleier in gespenstigen Formen auftauchen und sich um die Felsenhänge des Bergriesen legen. Die gewaltige Kuppe hat in der Ferne eine dunkle Lila-Färbung und darüber hin geht wie ein Hauch etwas vom Purpurscheine der untergehenden Sonne. Ich wüßte in der Aquarellmalerei sehr wenige Landschaften anzuführen, welche sich mit diesem Newton-schen Bilde vergleichen ließen. Auch Max hat ein vortreffliches Aquarellbild „Auf den Weg zur Heimath" ausgestellt. Eine Bark steuert mit vollen Segeln durch die wogende See der englischen Küste zu. Der Kiel des Schiffes wirft Sprühwellen auf und die Mannschaft an Bord des Fahrzeuges blickt mit leuchtenden Augen und Ungeduld im Herzen auf die grünen Uferstrecken. Vielleicht ruft der Schiffsjunge, der auf den Ankertauen stehend, seine Mütze in die Luft wirft, ein „Heil Britannia".

Wer da glauben sollte, Amerika sei heute noch ein steriler Boden für Kunstbestrebungen, den belehrt die amerikanische Abtheilung in der Memorialhalle eines Besseren. Man darf hier die Zahl der Aussteller dreist auf tausend anschlagen. Es ist geradezu erstaunlich, daß eine so junge Nation, welche sich so riesigen Culturarbeiten der primitivsten Art gegenüber sieht, schon diese stattliche Anzahl von Malern und Bildhauern aufzuweisen hat, allein mir scheint, dieser Umstand ist nicht so schwer zu erklären, als es auf den ersten Blick wohl scheinen mag. Das Land der Arbeit ist bald zu Wohlstand und Reichthum gekommen und man findet in den großen Städten Amerikas ungleich viel mehr Familien, welche sich der angenehmen Beschäftigung, ihre Renten zu verzehren, hingeben können, als dies bei uns der Fall ist. In Amerika giebt es aber sehr wenige Menschen, die, wenn sie Geld genug haben, die Hände in den Schooß legen und sich lediglich der Pflege des Bauches widmen. In jenem Lande ist man der Ansicht, daß die Arbeit noch das beste am Leben sei und kein Amerikaner wird es dulden, daß seine Söhne als Müssiggänger aufwachsen. Nun bestand aber in den Vereinigten Staaten gegen den Künstlerberuf nie ein Vorurtheil, und so widmeten sich eine große Anzahl wohlhabender junger Männer und Frauen der Kunst. Was die Amerikaner unternehmen, fassen sie auch energisch an und so lassen ihre Werke fast durchweg Fleiß, Sorgfalt und eine geschickte Technik erkennen, allein woran es ihnen zumeist fehlt, das ist — Phantasie. Bei den Malern fehlt es zudem an Compositionstalent. So sehen wir denn wenige Figurenbilder von Werth, das Beste leisten ihre Landschafter und Thiermaler.

Der Maler Rothermel in Philadelphia hat ein älteres Schlachtengemälde „Die Schlacht von Gettysburg" ausgestellt, welches die ganze Wandfläche eines der Säle bedeckt, allein dies figurenreiche Bild bringt nur eine matte Wirkung hervor, denn es fehlt dem Menschengewühl an einer hervorragenden Hauptgruppe, welche gleichsam den Brennpunkt der Massen bildete. Wenn der Maler durch sein Bild die Aufmerksamkeit der Beschauer auf allzuviele Gegenstände von annähernd gleicher Bedeutung lenkt, so zersplittert er die Gesammtwirkung. Rothermel hat außer dieser Schöpfung großen Stils noch einige Historiengemälde ausgestellt, unter denen „Die christlichen Märtyrer im Colosseum" am meisten auffallen. Das Bild erschien mir wie ein Gemisch von Blut und Feuerschein, allein außer diesen grellen historischen Reflexen gab der Maler wenig. Das Martyrium der schattenhaften Figuren war kaum angedeutet und die ganze Composition machte einen wüsten Eindruck.

Ungleich wohlthuender als die Rothermel'schen Schöpfungen wirkte ein anderes Gemälde großen Stils, dessen Urheber jedoch kein Amerikaner, sondern der berühmte belgische Maler Powels war. Es ist das die „Emancipations-Proclamation durch Lincoln oder die Versammlung aller Nationen." An diesem herrlichen Gemälde sind zwei Dinge zu rühmen: Ueberaus geschickte Gruppirung und die feinste Charakteristik. Auf einer Felskuppe thront die hehre Erscheinung der Union, welche wie zum Schutze die Hände über alle jene breitet, die ihr nahen. Etwas tiefer stehen Washington und die erlauchten Staatsmänner jener Zeit. Im Vordergrund erheben an der einen Seite des Felsens die befreiten Sklaven wie dankend ihre Blicke zu Lincoln empor, während an der anderen Seite die freie Einwanderung zuströmt. In dieser Gruppe sind die Vertreter der verschiedensten Nationen in ungemein glücklicher Weise charakterisirt. Das Powels'sche Gemälde ist noch um eines besonderen Umstandes willen merkwürdig. Unter den Befreiern der Sklaven ist dem berühmten Henry Ward Beecher eine hervorragende Stelle gegönnt; trotz des großen Scandalprocesses wird dem Manne Niemand die Berechtigung dieses Vorzuges streitig machen können.

Der schon in der englischen Abtheilung erwähnte Boughton, so viel mir bekannt, ein in England lebender Amerikaner, ist durch zwei Gemälde in der heimischen Abtheilung vertreten, die jedoch weit hinter „Godspeed" zurücktreten. Das eine derselben: „Er geht, um sein Glück zu suchen", erinnert ganz an die West'sche Manier, der in der Regel auch nur zwei Personen auf die Leinwand setzte, denen man aber sofort ansah, worauf sie lossteuerten oder wo sie der Schuh drückte. Boughtons „Glückssucher" ist ein junger Bursche, der mit dem Ränzel auf dem Rücken an der Meeresküste steht. Ein Alter drückt ihm die Hand zum Abschied und der junge Mann blickt schwermüthig auf das Meer. Es rollen die Wogen gegen den Strand, als wolle die Natur ihm ein Bild des Lebens geben, von dem sich ja auch mit dem Dichter sagen läßt:

> Welle auf Welle geht zu Scheiter
> Doch das Meer wogt immer weiter.

Da wir uns mit diesen Worten einmal der Marine genähert haben, so will ich doch auch des schönen Gemäldes des Engländers Hamilton Erwähnung thun, dem das Motto beigefügt ist: „Breche, breche, breche, o See, an den kalten grauen Steinen." Hier finden wir poetische Stimmung und große malerische Kraft des Vortrags in glücklichster Weise vereint. Eine schwere graue Gewitteratmosphäre liegt auf der See, deren Wogen tief aufgewühlt mit kräftigem Schlage den kalten grauen Felsen zustürmen. Der Horizont scheint eng begrenzt und Meer wie Wolken fließen hier zu einer feuchten grauen Nebelmasse zusammen. Sturmvögel tauchen daraus hervor und streifen mit weitgespannten Fittichen die Wasser. Einige der Wogen werfen einen fliegenden Gischt auf. Der Wind zerreißt diesen zu einem sprühenden Regen, der sich gleich einem duftigen Silberschleier von den Schaumkämmen ablöst. Das Interessanteste an diesem Gemälde ist jene Färbung der dunklen Wogen, welche die matte Lichtbrechung hervorbringt. Jenes eigenthümliche Grün, welches die Meereswellen zuweilen zeigen, und das einen schwachen Lichtschimmer zu bergen scheint, hat die Palette Hamiltons hergegeben. Dieser Maler ist ein glücklicher Beobachter des Meeres und er hat die kalte Größe desselben so gut veranschaulicht, wie es ihm gelungen ist, jede Farbennuance mit erstaunlicher Treue wiederzugeben.

Die besten amerikanischen Landschafter lassen sich in zwei Klassen theilen. Die Eine empfängt ihre Motive von den Küstenländern des Mittelmeeres, die Andere von der großartigen Wildniß der westlichen Territorien Amerikas. Die Einen suchen durch ein glänzendes Colorit zu bestechen, die Anderen wirken durch die Größe der landschaftlichen Anschauung. Unter den ersteren stehen Swain Gifford und J. F. Weir in erster Linie. Gifford hat die Häfen Italiens und Egyptens mit Vorliebe studirt. Zwei oder drei Marinen, welche italienische Barken mit den graziösen lateinischen Segeln zeigen, die über eine von der Gluth der untergehenden Sonne durchleuchtete Wasserfläche gleiten, sind von wahrhaft bestrickender Schönheit, namentlich ist die leuchtende Farbenpracht bewundernswerth. A. Bierstadt und Hill dagegen haben die großartigen Scenerien, wie sie Californien und Colorado aufzuweisen haben, mit Glück zum Vorwurf für die malerische Behandlung gewählt. Hills Yosemite-Thal ist namentlich ein imposantes Bild.

Ein Gemälde hätte ich beinahe zu erwähnen vergessen, vielleicht aus dem Grunde, weil ich es schon bei einer früheren Gelegenheit erwähnt habe, es ist das Kaufmann's Admiral Farragut, welcher, in den Raaen des hölzernen Kriegsschiffes hängend, den vor den Torpedos besorgten Schiffsoffizieren zuruft: Zum Teufel mit den Torpedos, vorwärts!

Dieser Moment aus dem Leben eines Seehelden ist in ziemlich realistischer Auffassung dargestellt. Obgleich die Energie, welche aus den Zügen Farraguts flammt, vortrefflich zum Ausdruck kommt, so ist die Gesammtwirkung keine malerische.

Toby Rosenthal aus San Francisco, welcher sich in München unter den Augen Piloty's ausbildet, hat seine „Elaine", ein Gemälde, daß auch in Berlin ausgestellt war, und in der Heimathsstadt des jungen Malers eine völlige Aufregung hervorrief, in Philadelphia wieder zur Schau gestellt. Es scheint fast, als käme die todte Elaine, welche im blumenbekränzten Kahn von dem stummen Steuermann aufwärts durch die Fluth gesteuert wird, niemals ans Land. Außer diesem Bilde, dessen Stoff Rosenthal sich aus dem Tennyson zusammengelesen, hat der junge Maler noch zwei Bilder ausgestellt, welche jedoch kaum einen Fortschritt erkennen lassen.

Fast besser als in der Malerei, wenn auch quantitativ nicht so reich, sind die Amerikaner auf dem Gebiete der Plastik vertreten. Die Bildhauer dieses Landes haben sich ganz von dem englischen Einfluß befreit, sind aber dafür bei den Italienern in die Schule gegangen. Auf dem classischen Boden Roms haben die Amerikaner vorzugsweise Canova's Muster auf sich wirken lassen.

Bailly, jener Bildhauer, welcher das Washington-Denkmal vor dem Staatenhause in Philadelphia errichtete, ist mit zwei größeren Arbeiten vertreten: Dem Entwurf zur Reiterstatue des Präsidenten Guzman Blanco von Venezuela und einer Marmorstatue, „die blumenstreuende Flora". Wir haben hier zwei tüchtige und von den besten künstlerischen Absichten getragene Arbeiten vor uns, welche namentlich für die Vielseitigkeit des Künstlers sprechen. Der Schöpfer jener imposanten Reiterstatue hat in der „Flora" eine echte Repräsentantin des weiblichen Schönheitsideals geschaffen. Die mit ungemein weichen Formen begabte Frauengestalt athmet unendlich viel Anmuth und Grazie. Der Schule Bernini's scheint Bailly die Virtuosität in der Behandlung der Draperie abgelernt zu haben, denn das fliegende Gewand, welches der lieblichen Göttin über die Schultern fällt, ist von jener Feinheit, die den Lichtstrahl rosig durchschimmern läßt. Dieses Marmorlinnen giebt der „Pudicita" Corradini's wenig nach.

(Schluß folgt.)

Berlin, 5. Octbr. Schon die gestrigen Pariser Schlußcourse ließen bei einer Vergleichung mit den Anfangscoursen eine Wendung zum Bessern erkennen und spiegelte sich auch diese Auffassung bei allen Abendbörsen wieder. Unsere Börse fand also für ihre heutige Thätigkeit die bestimmenden Verhältnisse in günstiger Weise verändert und folgte den Impulsen von auswärts um so leichter, als man allgemein annahm, daß wachsende Friedenshoffnungen als Basis für den Stimmungswechsel anzusehen seien. Das gesammte Coursniveau erfuhr eine Erhöhung, nichts destoweniger blieb aber der Verkehr doch noch in ziemlich engen Grenzen. Erwähnen wollen wir jedoch hierbei, daß die Actien der Kohlenbergwerke sich einer besonderen Beachtung erfreuten. Unter den internationalen Speculations-Papieren waren es besonders österreichische Creditactien und österreichische Staatsbahnen, die sich durch ziemlich erhebliche Cours-Avancen auszeichneten, Lombarden verhielten sich ruhiger. Zum Schluß der Börse schwächte sich die Stimmung auf Londoner und Pariser Depeschen wieder etwas ab. Oesterreichische Nebenbahnen blieben sehr still und meist in den Coursen unverändert, Galizier und Oesterr. Nordwestbahn trugen einen recht festen Charakter. Die localen Speculations-Effecten zeigten ebenfalls eine feste Tendenz, Disc.-Comm. und Laura-Actien erhöhten in Folge ziemlicher Nachfrage die Notirungen. Es notiren: Disconto-Commandit 118, ult. 118—117½—18½, Dortmunder Union 9,30, Laurahütte 72,50, ult. 71—72,50. Auch auf dem Gebiete der auswärtigen Staatsanleihen sind vielfache Courserhöhungen zu verzeichnen, namentlich waren Oesterreichische Renten und 1860er Loose begehrt, aber auch Türken und Italiener wurden lebhaft gehandelt. Für Russische Werthe trat gute Kauflust auf. Preußische Fonds etwas ruhiger als in den vorangegangenen Tagen. Consols beliebt. Andere deutsche Staatspapiere fest aber still und meist unverändert. Eisenbahn-Prioritäten zeigten eine schwache Besserung, von einheimischen Freiburger 4½% und Halle-Sorauer 5% bevorzugt. Von österreichischen Devisen zeigten sich Galizische, Dux-Bodenbacher und Dux-Prager beliebt. Russische Prioritäten wenig im Verkehr. Auf dem Eisenbahnactienmarkte herrschte zwar eine feste Haltung, in Bezug auf Regsamkeit blieb aber manches zu wünschen. Die rheinisch-westphälischen Speculationsdevisen zogen ca. ½% an. Potsdamer, Anhalter und Halberstädter ebenfalls höher, Thüringer sehr fest. Hamburger matter, Köln-Mindener Lit. B. sehr lebhaft. Von leichten Bahnen Berlin-Dresden, Nordhausen-Erfurt, Nahebahn und Tamines-Landen in einigem Verkehr; Berlin-Dresdener Stamm-Prioritäts-Actien besser. Bankactien ziemlich belebt, Centralbank für Industrie und Preußische Bodencredit bei regen Umsätzen anziehend. Deutsche Bank lebhaft und höher, Sächsische Creditbank steigend, Sächsische Bank besser, Centralbank für Bauten zog ebenfalls etwas an, Leipziger Discontobank zu höherem Course gefragt, Deutsche Unionbank lebhaft und besser, ebenso notiren Spritbank Wrede und Börsen-Handelsverein höher, Berliner Handelsgesellschaft matt und gedrückt, Antwerpener Centralbank, Petersburger International- und Leipziger Creditbank weichend. Industriepapiere im Allgemeinen still. Königsstadt Bauverein zu höherem Course rege, Breslauer Oel besser. Hartmann Maschinenfabrik steigend. Oberschlesischer Eisenbahnbedarf beliebt. Görlitzer Eisenbahnbedarf zwar niedriger, aber recht lebhaft. Montanwerthe fanden gute Beachtung. Kölner Bergwerk, Hibernia, Wissener, Courl, Bonifacius, König Wilhelm, Bochum A., Apeler B., Märkisch-Westfälisches Bergwerk, Massener, Phönix, Tarnowitzer bei lebhaftem Verkehr anziehend. Arenberger etwas niedriger.

Um 2½ Uhr: Schwach, Credit 251, Lombarden 129, Franzosen 466,—, Reichsbank 158,—, Disconto-Commandit 118,—, Dortmunder Union 9,30, Laurahütte 72,50, Cöln-Mindener 104,—, Rheinische 114,87, Bergische 81,—, Rumänen 15,60, Türken 10,25.

Nürnberg, 3. Oct. [Hopfenbericht.] Am Markte hat sich seit Sonnabend im Geschäfte nichts geändert; bessere Sorten, wie Hallertauer und Würtemberger blieben stets preishaltend, und sind unter andern gute Hallertauer zu 430—460 Mark, 25 Ballen Ravensburger zu 410—415 M., andere gutgetrocknete Würtemberger zu 420—430 M. angezeigt. Der gestrige Markt hatte bei einer Landzufuhr von 260 Ballen einen gleich ruhigen Verlauf. Unter dem Einfluß auswärtiger Berichte konnten gute Sorten ihre Notiz leicht behaupten, dagegen waren halb getrocknete, namentlich auch belgische und Lothringer um 5—10 M. billiger erhältlich. Elsässer, jetzt zahlreich vertreten, gingen zu 340 M., in Auswahl bis 355 und 560 M. ab, während geringe derselben unter Marktwaare rangiren; etliche Ballen Hallertauer Ausstich sind zu 450 M., gute zu 430—440 M. angezeigt. Der Gesammtumsatz betrug 500 Ballen. — Heute bezahlte man trockene Marktwaare zu 320—335 M., Prima bis 340 M., Sekunda bis 300 M. herab; gute Würtemberger und Hallertauer zu 400—430 M., Elsässer, je nach Beschaffenheit, zu 320, 330—350 M., Ausstich 360 M. Umsatz 500 Ballen. Notirungen lauten; Spalt dortselbst 510—540 M., do. Nebenlage 500 bis 520 M., Saaz dortselbst 630—660 M., do. Bezirk und Kreis 550—650 M., Marktwaare prima 325—340 M., do. secunda 300—320 M., do. tertia 285 bis 295 M. Hallertauer prima 425—470 M., do. sekunda 375—410 M., Würtemberger prima 410—440 M., do. sekunda 360—400 M., Aischgründer prima 340—350 M., do. sekunda 300—320 M., Gebirgshopfen 325—350 M., Badische prima 400—440 M., do. secunda 335—380 M., Elsässer prima fehlen 340—360 M., do. sekunda 310—330 M., Altmärker 220—260 M., Lothringer prima 310—320 M., do. secnnda 280—300 M., Belgische 190

bis 250 M., 1875er Prima-Hopfen 160—180 M., do. sekunda und geringe 90—130 M., Englische 190—220 M., Amerikanische 220—280 M.

Berliner Börse vom 5. October 1876.

Fonds- und Geld-Course.

Consolidirte Anleihe. .	4½	104,75 bz
do. de 1876 .	4	97,20 bz
Staats-Anleihe	4	96,90 bz
Staats-Schuldscheine. .	3½	93,90 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	137.50 bzB
Berliner Stadt-Oblig.	4½	102,20 bz
Pfandbr. Berliner	4½	101,80 bz
Pfandbr. Pommersche	3½	83,50 bz
Pfandbr. Posensche neue. . .	4	94,70 bzB
Pfandbr. Schlesische	3½	85,50 B
Rentenbriefe Kur- u. Neumärk.	4	97 bz
Rentenbriefe Pommersche	4	96,50 bz
Rentenbriefe Posensche	4	96,70 bzG
Rentenbriefe Preussische	4	96,20 G
Rentenbriefe Westfäl. u. Rhein.	4	98,50 B
Rentenbriefe Sächsische.	4	97,20 B
Rentenbriefe Schlesische	4	97,90 bz
Badische Präm.-Anl. .	4	117,50 bzG
Baierische 4% Anleihe	4	120,60 bz
Cöln-Mind.Prämiensch.	3½	108 bzG

Kurh. 40 Thaler-Loose 247 bz
Badische 35 Fl.-Loose 135 B
Braunschw. Präm.-Anleihe 84,50 bzB
Oldenburger Loose 134,10 G

Ducaten 9,75 G	Fremd. Bkn. — —
Sover. 20,36 bz	einl.i.Leip. — —
Napoleons 16,255 bzG	Oest. Bkn. 164 90 bz
Imperials 16,69 G	Russ. Bkn. 266,25 bz
Dollars 4,185 etbz	

Hypotheken-Certificate.

Krupp'sche Partial-Obl.	5	102,60 bz
Unkb. Pfd. d. Pr. Hyp.-B.	4½	99 bzG
do. do.	5	100,40 bzG
Deutsche Hyp.-B.-Pfb.	4½	95,75 bzG
do. do. do.	5	101 bzG
Kündbr. Cent.-Bod.-Cr.	4½	100,25 bz
Unkünd. do. (1872)	5	101,60 bzB
do. rückzb. à 110	5	106,50 B
do. do. do.	4½	98,70 bz
Unk. H.d.Pr.Bd.-Crd.B.	5	— —
do. III. Em. do.	5	102,60 bzG
Kündb.Hyp.Schuld. do.	5	100 G
Hyp.-Anth.Nord.-G.C-B	5	101,40 bzG
do. do. Pfandbr. .	5	101,50 bzG
Pomm. Hyp.-Briefe . .	5	105 G
do. do. II. Em.	5	101.50 G
Goth. Präm.-Pf. I Em.	5	108,75 bz
do. do. II. Em.	5	106,40 bz
do. 5% Pf.rkzlbr.m.110	5	101,50 bzG
do. 4½ do. do. m.110	4½	95,50 G
Meininger Präm.-Pfdb.	4	103 bzB
Oest. Silberpfandbr. .	5½	34 etbz
do. Hyp.-Crd.-Pfdbr.	5	— —
Pfdb.d.Oest.Bd.-Cr.-Ge.	5	86,25 G
Schles. Bodencr.-Pfdbr.	5	100 G
do. do.	4½	94,50 G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	102 G
do. do. 4½%	4½	98 G
Wiener Silberpfandbr.	5½	— —

Ausländische Fonds.

Oest. Silberrente . . . . (1./1.1./7. u. 1./4.1./10.)	4⅕	156,10 a 40 bz
do. Papierrente . . . . (1./2.1./8. u. 1./5.1./11.)	4⅕	53,90 bz [bz 1./5.1./11. 53,75b
do. 54er Präm.-Anl. .	4	95,10 bz
do. Lott.-Anl. v. 60.	5	100,75 bz
do. Credit-Loose . . .	—	293,10 bz
do. 64er Loose	—	253,50 G
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	155 bz
do. do. 1866	5	150 bz
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	84 bzG
do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfdb.	5	86,75 etbz
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	84,50 bz
Poln. Pfndbr. III. Em.	4	74,75 B
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	66,75 bzG
Amerik. rückz. p. 1881	6	105,25 etbzB
do. do. 1885	6	100,40 bz
do. 5% Anleihe . . .	5	102 50 bzG
Französische Rente . .	5	— —
Ital. neue 5% Anleihe	5	73.40 G
Ital. Tabak-Oblig. . .	6	102,10 G
Raab-Grazer 100Thlr.L.	4	67,50 G
Rumänische Anleihe. .	8	91,10 bz
Türkische Anleihe . . .	5	10,80 bz
Ung.5%St.-Eisenb.-Anl	5	68,75 bz

Schwedische 10 Thlr.-Loose — —
Finnische 10 Thlr.-Loose 38.10 G
Türken-Loose 31 G

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II. .	4½	100,50 G
do. III. v. St.3½g.	3½	85 B
do. do. VI.	4½	97,90 bz
do. Hess. Nordbahn.	5	101,90 bzG
Berlin-Görlitz	5	101,50 G
do.	4½	—
do. Lit C. . .	4½	88 bz
Breslau-Freib. Lit. D.	4½	96.50 B
do. do. E.	4½	96,30 G
do. do. F.	4½	96.33 G
do. do. G.	4½	96 G
do. do. H.	4½	91,40 G
do. do. J.	4½	91,40 G
do. do. K.	4½	91,40 bz
do. von 1876	5	98,50 bzG
Cöln-Minden III. Lit. A.	4	91 G
do. . . Lit. B.	4½	99,40 bz
do. . . . . IV.	4	93,50 bzB
do. . . . . V.	4	91 B
Halle-Sorau-Guben . .	5	101 bzG
Hannover-Altenbeken .	4½	— —
Märkisch-Posener . . .	5	— —
N.-M. Staatsb. I. Ser.	4	96,10 bzG
do do. II. Ser.	4	95.50 G
do. do. Obl. I. u. II.	4	96,25 G
do do. III. Ser.	4	96 bzB
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	— —
do. C.	4	— —
do. D.	4	92 G
do. E.	3½	85,25 G
do. F.	4½	100.75 G
do. G.	4½	99,40 G
do H.	4½	100,25 bz
do. . . von 1869.	5	101,75 bzB
do. von 1873. .	4	— —
do. von 1874. .	4½	97,75 G
do. Brieg-Neisse	4½	— —
do. Cosel-Oderb.	4	94.50 bz
do. do.	5	103 B
do. Stargard-Posen	4	— —
do. do. II. Em.	4½	— —
do. do. III. Em.	4½	— —
do. Ndrschl.Zwgb.	3½	77 bz
Ostpreuss. Südbahn . .	5	— —
Rechte-Oder-Ufer-B. .	5	100.30 bz
Schlesw. Eisenbahn . .	4½	— —
Chemnitz-Komotau. . .	5	71 bz
Dux-Bodenbach.	5	50.25 bzB
do. II. Emission . .	5	40,90 bz
Prag-Dux.	fr.	22,50 B
Gal. Carl-Ludw.-Bahn.	5	79,90 G
do. do. neue	5	76,50 B
Kaschau-Oderberg . . .	5	54 bzG
Ung. Nordostbahn . . .	5	51,75 bzG
Ung. Ostbahn.	5	49 bz
Lemberg-Czernowitz .	5	62,50 bz
do. do. II.	5	63 bzG
do. do. III.	5	57,75 bz
Mährische Grenzbahn	5	54 G
Mähr.-Schl. Centralb. .	fr.	17 G
do. II.	fr.	— —
Kronpr.-Rudolf-Bahn .	5	63,10 G
Oesterr.-Französische	3	318 bz
do do. II.	3	301 G
do. südl. Staatsbahn	3	238,30 bzG
do. neue	3	237,80 bzG
do. Obligationen	5	78,25 bzG
Warschau-Wien II. . .	5	94 G
do. III. . .	5	91,70 G
do. IV. . .	5	85.90 bzG
do. V. . .	5	82,25 bzG

Bank-Discont 4 pCt.
Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Wechsel-Course.

Amsterdam 100 Fl.	8 T.	3	169,10 bz
do. do.	2 M.	3	168,35 bzG
London 1 Lstr.	3 M.	2	20,35 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	3	81,10 B
Petersburg 100SR.	3 M.	7	260,70 bz
Warschau 100SR.	8 T.	7	265,20 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4½	164,65 bz
do. do.	2 M.	4½	163,55 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1874	1875	Zf.	
Aachen-Mastricht.	1	1	4	20,40 bz
Berg.-Märkische. .	2	4	4	81 bz
Berlin-Anhalt . . .	8½	8	4	107,60 bzG
Berlin-Dresden . .	5	—	4	21 bz
Berlin-Görlitz . . .	0	0	4	32,25 bz
Berlin-Hamburg . .	12½	10	4	178 bzG
Berl. Nordbahn - .	0	-	fr.	— —
Berl.-Potsd-Magdb	1⅔	3	4	82,50 bzG
Berlin-Stettin . . .	9¹¹/₁₂	9	4	120,50 bzB
Böhm. Westbahn.	5	5	5	73,50 bz
Breslau-Freib. . . .	7½	5⅜	4	73,90 bz
Cöln-Minden	6⁹/₂₀	4⁶/₁₀	4	104 bz
do. Lit. B.	5	5	5	102,75 bzG
Cuxhaven. Eisenb.	6	0	6	— —
Dux-Bodenbach.B.	0	0	4	7 bz
Gal. Carl-Ludw.-B.	8½	6	4	85,70 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	8 bzB
Hannover-Altenb.	0	0	4	14 bzG
Kaschau-Oderberg	5	5	5	37,75 bzB
Kronpr. Rudolfb.	5	5	5	43,40 bz
Ludwigsb.-Bexb. .	9	9	4	176,50 bz
Märk.-Posener . . .	0	0	4	16,75 bz
Magdeb.-Halberst.	3	6	4	107 bzG
Magdeb.-Leipzig . .	14	14	4	263.50 bz
do. Lit. B.	4	4	4	98,30 bzG
Mainz-Ludwigsh. .	6	6	4	99 bz
Niederschl.-Märk. .	4	4	4	96,75 G
Oberschl. A.C.D.E.	12	10½	3½	136,25 bz
do. B. . . .	12	10½	3½	126,50 bz
Oesterr.-Fr. St.-B.	8	6½	4	465-7,50-7 bz
Oest. Nordwestb.	5	5	5	214 bz
Oest.Südb.(Lomb.)	1½	0	4	128-29,50 bz
Ostpreuss. Südb. .	0	0	4	23,50 bzG
Rechte-O.-U.-Bahn	6½	6½	4	108,75 bz
Reichenberg-Pard.	4½	4½	4½	47,50 G
Rheinische	8	8	4	115 bz
do. Lit. B. (4% gar.)	4	4	4	92,50 bzB
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	9,30 bz
Rumän. Eisenbahn	4	2½	4	15,60 bz
Schweiz Westbahn	0	0	4	23 bzG
Stargard-Posener	4½	4½	4½	101,60 B
Thüringer Lit A.	7½	8½	4	130,50 bzG
Warschau-Wien. .	10	7½	4	198 bz

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Görlitzer . .	4	5	5	75 bzG
Berliner Nordbahn	0	—	fr.	— —
Breslau-Warschau	0	0	5	— —
Halle-Sorau-Gub. .	0	0	5	20,70 G
Hannover-Altenb.	0	0	5	34,80 bz
Kohlfurt-Falkenb.	2½	0	5	39,75 B
Märkisch-Posener	0	3½	5	70 bz
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	69,50 bzG
do. Lit. C.	5	5	5	94,25 bzG
Ostpr. Südbahn . .	3½	5	5	75,25 bzG
Pomm. Centralb. .	0	—	fr.	— —
Rechte-O.-U.-Bahn	6½	6½	5	110,25 bzG
Rumänier.	8	8	8	66,75 bzG
Saal-Bahn	2⅔	1⅓	5	28 bz
Weimar-Gera. . . .	5	2½	5	25,75 G

Bank-Papiere.

Allg.Deut.Hand.-G.	5	0	4	21 G
Anglo Deutsche Bk.	0	3	4	47 B
Berl. Kassen-Ver.	19⅕	17,7	4	162 G
Berl. Handels-Ges.	7	5	4	79 bzG
do.Prod.-u.Hdls.-B.	10½	9½	4	83,25 bzG
Braunschw. Bank.	7½	6⅔	4	99 B
Bresl. Disc.-Bank	4	2	4	68,60 bzG
Bresl. Maklerbank	0	0	4	— —
Bresl. Makl.Ver.-B.	4	4	4	— —
Bresl. Wechslerb.	3½	4	4	74 bzG
Coburg. Cred.-Bnk.	4½	2½	4	68 G
Danziger Priv.-Bk.	6	7	4	116 G
Darmst. Creditbk.	10	6	4	107,60 bz
Darmst. Zettelbk.	6½	5¼	4	95,50 G
Deutsche Bank . .	5	3	4	81 bzB
do. Reichsbank	—	—	4½	158 bz
do. Hyp.-B. Berlin	7½	7½	4	93,40 bz
Disc.-Comm.-Anth.	12	7	4	118 bz
do. ult.	12	7	4	117,25-116 bz
Genossensch.-Bnk.	6	5½	4	90 B
do. junge	6	5½	4	94 B
Gwb. Schuster u. C.	0	0	4	— —
Goth. Grundcredb.	9	8	4	105 G
Hamb. Vereins-B.	11¹/₉	9⁴/₉	4	117,50 G
Hannov. Bank . . .	6⅔	9⁷/₁₅	4	103 B
Königsb.Ver.-Bank	5¾	5¼	4	79,80 B
Lndw.-B. Kwilecki	6½	6	4	62 B
Leipz. Cred.-Anst.	9⅛	7	4	108,10 G
Luxemburg. Bank	9	6½	4	97,90 B
Magdeburger do.	5½	5½	4	105 B
Meininger do.	4	3	4	76,80 B
Moldauer Lds.-Bk.	3	0	4	19 G
Nordd. Bank	10	6¾	4	127 B
Nordd. Grundcr.-B.	9½	9	4	97 bzB
Oberlausitzer Bk.	0	2	4	48 G
Oest. Cred.-Actien	6⅞	5	4	251-51,50-3
Posner Prov.-Bank	6	2½	4	99 bzG
Pr. Bod.-Cr.-Act.-B.	8	8	4	98,40 bzG
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	9½	9½	4	117,60 bz
Sächs. Bank	10½	10	4	120,70 bz
Sächs. Cred.-Bank	5	5½	4	95 bzG
Schl. Bank-Verein	6	5	4	89 bz
Schl. Vereinsbank	5	5	4	90 G
Thüringer Bank. .	6	5	4	73,40 bzG
Weimar. Bank. . .	5¼	0	4	44,75 bzG
Wiener Unionsb. .	5	2⁶/₇	4	92 G

In Liquidation.

Berliner Bank . . .	0	—	fr.	88 G
Berl. Bankverein	4½	0	fr.	84,75 bzG
Berl. Lombard-B.	0	—	fr.	6 B
Berl. Prod-Makl.-B.	0	—	fr.	— —
Berl. Wechsler-B.	0	—	fr.	— —
Centralb. f. Genos.	0	—	fr.	94,50 bz
Deutsche Unionsb.	3	0	fr.	80,50 bzG
Hannov. Disc.-Bk.	0	8⅕	fr.	91,25 bzG
Hessische Bank . .	0	—	fr.	54 B
Ostdeutsche Bank	6	—	fr.	87,50 G
Pr. Credit-Anstalt	0	—	fr.	— —
Pr.-Wechsler-Bnk.	0	—	fr.	— —
Ver.-Bk. Quistorp	0	—	fr.	3,25 G

Industrie-Papiere.

Berl.Eisenb.-Bd-A.	7½	—	fr.	134 G
D. Eisenbahnb.-G.	0	0	4	9 bzB
do. Reichs-u.Co.-E.	4	0	4	65,00 bzG
Märk.Sch.Masch.G.	0	0	4	14 50 bzG
Nordd. Gummifab.	5½	5	4	50 bzG
do. Papierfabr.	4	0	4	— —
Westend, Com.-G.	0	—	fr.	4,40 bz
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	18⅗	18	4	124 bzG
Schles. Feuervers.	17	20	4	740 G
Donnersmarkhütte	4	3	4	19,50 bzG
Dortm. Union . . .	0	0	4	9,30 bzG
Königs- u. Laurah.	10	2	4	72,50 bzG
Lauchhammer . . .	0	—	4	22 B
Marienhütte	7⅔	8	4	70 G
OSchl. Eisenwerke	1	1½	4	9,25 B
Redenhütte	0	0	4	9.10 bzG
Schl. Kohlenwerke	0	—	4	10,50 G
Schl.Zinkh.-Actien	7	6	4	80,25 G
do. St.-Pr.-Act.	7	6	4½	87 bzB
Tarnowitz. Bergb.	0	0	4	40,50 G
Vorwärtshütte . . .	1	0	4	12 G
Baltischer Lloyd .	0	0	4	40 G
Bresl. Bierbrauer.	0	0	4	— —
Bresl. E.-Wagenb.	6⅔	6⅔	4	50,50 G
do. ver. Oelfabr.	5	1	4	45 G
Erdm. Spinnerei .	4	1	4	20 bzG
Görlitz. Eisenb.-B.	2⅔	4	4	46,80 G
Hoffm's Wag.Fabr.	0	0	4	10 G
O. Schl. Eisenb.-B.	2	0	4	28,25 bzG
Schl. Leinenind. .	7½	8	4	76,30 bzG
do. Porzellan	0	0	4	10 B
Wilhelmshütte MA.	4	4½	4	61 G

Posen, 4. October. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Schön. — Roggen: Still. Herbst 153 Gd., Frühjahr 155,50 bez., März-April —. — Spiritus: Flau. Gekündigt — Liter. Kündigungspreis — M. October 47,20 bez. u. Br., November 46,70 bez., December 46,70 bez., Januar 47,20 bez. Br.. u Gd, Februar 47,80 Br. u. Gd., März 48,50 bez. u. Br., April 49,20 Br., April-Mai 49,50 bez. u. Br., Mai 49,90 Br., Loco Spiritus ohne Faß 46,80 Gd.

Berlin, 5. Oct. [Productenbericht.] Der Terminhandel in Roggen war heute recht unbedeutend und die Stimmung matt. Preise haben um eine Kleinigkeit ermäßigt werden müssen. Das Effectivgeschäft zeigte etwas größere Regsamkeit. Versender sind thätiger im Einkauf gewesen. — Roggenmehl unverändert. — Weizen eröffnete mit billigeren Anerbietungen, befestigte sich später jedoch wieder und behauptete schließlich den gestrigen Standpunkt. — Hafer loca unverändert. Termine still. — Rüböl flau und besonders nahe Lieferung billiger verkauft. Die Kündigungen scheinen drückend zu wirken. — Petroleum wenig beachtet. Preise entschieden zu Gunsten der Käufer. — Spiritus anfänglich recht matt, befestigte sich später in Folge besserer Kauflust für entfernte Termine.

Weizen loco 180—223 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, feiner weißer märkischer — M. ab Kahn bez., per April-Mai 210½—211½ M. bez., per September-October 204—204¼ M. bez., per October-November 203½—204½ M. bez., per November-December 204½—205½ M. bez. Gekündigt 12,000 Ctr. Kündigungspreis 203½ M. — Roggen loco 149 bis 186 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, russ. 149—151½ M. ab Kahn bez., neuer russischer — M. bez., inländ. 180—185 M. ab Bahn bez., per Frühjahr 158—158½ M. bez., per September-October 152 bis 152½ M. bez., per October-November 152—152½ M. bez., per November-December 153½—154 M. bez., per December-Januar 155½—156 M. bez., Gekündigt 22,000 Ctr. Kündigungspreis 152 M. — Gerste loco 130 bis 180 M. nach Qualität gefordert. — Hafer loco 130—168 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, ost- und westpreußischer 145—163 M. bez., russischer 135—155 M. bez., pommerscher 159—163 M. bez., schlesischer 155—163 M. bez., polnischer — M. bez., galizischer 145—155 M. ab Bahn bez., böhmischer 160—164 M. bez., ungarischer 145—150 M. ab Bahn bez., per Frühjahr 153 M. bez., per September-October 156½ M. bez., per October-November 149½ M. bez., per November-December 149½ M. bez. Gekündigt 2000 Ctr. Kündigungspreis 156 M. — Erbsen: Kochwaare 166 bis 200 M., Futterwaare 159—165 M. — Weizenmehl per 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 0: 28,50—26,50 M., Nr. 0 und 1: 26,50 bis 25,00 M. bez. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 0: 25,00—23,50 M. bez., Nr. 0 und 1: 23,25—22,00 M. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. Nr. 0 und 1: incl. Sack per April-Mai 22,30 bis 22,25 M. bez., per September-October 22,60 M. bez., per October-November 22,30—35 M. bez., per November-December 22,20—15 M. bez., per December-Januar 22,20—15 M. bez., per Januar-Februar 22,20—15 M. bez. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — M. — Oelsaaten. Raps — M. bez., Rübsen — M. bez. — Rüböl pro 100 Kilo loco ohne Faß 70 M. bez., per April-Mai 72,8—5—8 M. bez., per Septbr.-October 70,3—70 bis 70,2 M. bez., per October-Novbr. 70,3—70—70,2 M. bez., per November-December 71,2—71 M. bez., per December-Januar — M. bez. Gekündigt 900 Ctr. Kündigungspreis 70,3 M. — Leinöl loco — M. bez. — Petroleum loco per 100 Kilo incl. Faß 45 M. ab Bahn bez., per September-October 41,8—41—41,3 M. bez., per October-November 41,8—41—41,3 M. bez., per November-December 41,5—41—41,2 M. bez., per Decbr.-Januar — M. bez., per Januar-Februar — M. bez. Gekündigt 50 Bar. Kündigungspreis 41,4 Mark.

Spiritus loco „ohne Faß" 50,5 M. bez., mit leichten Gebinden — M. bez., ab Speicher — M. bez., „mit Faß" — M. bez., per April-Mai 51,7—3 bis 51,8 M. bez., per September-October 50,2—5 M. bez., per October-November 49,3—6 M. bez., per November-December 49,2—7 M. bez. Auf Woche zu liefern — M. Gekündigt 20,000 Liter. Kündigungspreis 50,7 M.

Breslau, 6. Octbr., 9½ Uhr Vorm. Am heutigen Markte war der Geschäftsverkehr von keiner Bedeutung, bei sehr schwachen Zufuhren und unveränderten Preisen.

Weizen, hohe Forderungen erschwerten den Umsatz, per 100 Kilogr. schlesischer weißer 16,80 bis 18,80—21,20 Mark, gelber 16,80—18,00 bis 20,00 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen, feine Qualitäten preishaltend, per 100 Kilogr. neuer 16,50 bis 17,00 bis 18,00 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste unverändert, per 100 Kilogr. neue 13,80 bis 15,00 Mark, weiße 15,20—15,60 Mark.

Hafer gut verkäuflich, per 100 Kilogr. neuer 13,20 bis 14,20 bis 15,00 Mark.

Mais schwach gefragt, per 100 Kilogr. 11,50—12,50—13,70 Mark.

Erbsen in gedrückter Stimmung, per 100 Kilogr. 16,00—17,00 bis 18,50 Mark.

Bohnen bessere Stimmung, per 100 Kilogr. 15,50—16,50—17,50 Mark.

Lupinen in matter Haltung, per 100 Kilogr. gelbe 9,00—10,80 Mark, blaue 9,50—11,00 Mark.

Wicken schwach beachtet, per 100 Kilogr. 15—16—17,50 Mark.

Oelsaaten gut behauptet.

Schlaglein in matter Haltung.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.

Schlag-Leinsaat	26	50	25	—	22	50
Winterraps	32	—	30	—	29	—
Winterrübsen	30	75	28	75	27	75
Sommerrübsen	29	25	27	25	26	25
Lendotter	26	75	25	75	22	—

Rapskuchen unverändert, per 50 Kilogr. 7,40 bis 7,60 Mark, per September-October 7,50 Mark.

Leinkuchen behauptet, per 50 Kilogr. 9,80—10 Mark.

Kleesamen ohne Angebot, rother sehr gefragt, per 50 Kilogr. 53—56 bis 62—66 Mark, — weißer gesucht, per 50 Kilogr. 60—68—72—75 Mark, hochfeiner über Notiz.

Thymothee mehr angeboten, per 50 Kilogr. 27—31—35 Mark.

Mehl in ruhiger Haltung, per 100 Kilogr. Weizen fein alt 32,50 bis 33,50 Mark, neu 29,50—30,50 Mark, Roggen fein 27,50—28,50 Mark, Hausbacken 26,50—27,50 Mark, Roggen-Futtermehl 10,00—11,00 Mark, Weizenkleie 7,75 bis 8,75 Mark.

Concurs-Eröffnungen.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Alexander Davidsohn in Firma Alexander Davidsohn u. Comp. in Dessau. Erster Termin: 10 Januar 1877. — Ueber den Nachlaß des zu Glöwen verstorbenen Eigenthümers Heinrich Christoph Stölke. Einstweiliger Verwalter: Kaufmann Schiever zu Havelberg. Erster Termin: 25. October. — Ueber das Vermögen des Kaufmanns F. W. Ahlers zu Posen. Zahlungseinstellung: 1. April. Einstweiliger Verwalter: August Samuel Hänisch. Erster Termin: 18. October.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Octbr. 5. 6.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftwärme	+ 13°,9	+ 10°,5	+ 7°,8
Luftdruck bei 0°	333''',10	333''',90	334''',21
Dunstdruck	5''',44	4''',59	3''',76
Dunstsättigung	84 pCt.	93 pCt.	95 pCt.
Wind	W. 1	W. 1	W. 1
Wetter	trübe, Regen.	heiter.	heiter.

Breslau, 6. Oct. [Wasserstand.] O.-P. 5 M. 28 Cm. U.-P. — M. 70 Cm.

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Paris, 5. Oct. Der „Moniteur" bespricht die Eventualität der Conferenz und erklärt, die französische Regierung werde sich jeder Initiative enthalten, dieselbe wünsche nach wie vor aufrichtig den Frieden, und werde jede Combination acceptiren, welche geeignet sei, die Gespanntheit der zweifellos manche Gefahr bergenden Lage zu heben.

London, 5. Octbr. Sir J. Stansfeld, unter dem Ministerium Gladstone Präsident des Local Government Board, hat in einer Zuschrift an das Comite für die Orientangelegenheiten in Westminster sich für die Fortsetzung der Agitation gegen die türkischen Gräuelthaten und für die Erlangung thatsächlicher Garantien zum Schutze der Christen in der Türkei ausgesprochen.

Belgrad, 5. Oct. Bei der gestrigen Feier des Namenstages des Kaisers Franz Josef fand in der katholischen Kirche ein Festgottesdienst statt, dem auch der Ministerpräsident Ristics beiwohnte. — Es bestätigt sich, daß der Generalstabschef Oberst Komaroff wegen einer Differenz mit Tschernajeff seines Postens enthoben ist.

Ragusa, 5. Octbr. Eine Abtheilung Insurgenten und Montenegriner griff an und schlug gestern die Abtheilungen von Mukhtars Arriergarde auf dessen Rückzugslinie bei Vrbno, Dubochane, Jasen und Kravica, indem sie diese Ortschaften besetzte. Die Türken zogen sich auf Gorica zurück.

New-York, 5. Oct. Bei der Neuwahl eines Gouverneurs im Staate Georgia hat der Candidat der demokratischen Partei gesiegt; die Mehrzahl der neugewählten Mitglieder für die Legislatur des genannten Staates gehört gleichfalls der demokratischen Partei an. — Wooward, der Associé des wegen Betrugs strafgerichtlich verfolgten Tweed, ist in Chicago verhaftet worden.

(Aus L. Hirsch' Telegraphen-Bureau.)

Wien, 5. Oct. Die „Neue Freie Presse" meldet: Die Pforte erklärte, eine etwaige Pression der Großmächte gewaltsam zurückzuweisen und das Einlaufen fremder Flotten in die Dardanellen verhindern zu wollen. Konstantinopel wird in Vertheidigungszustand gesetzt und eventuell die Hauptstadt verlegt werden.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Frankfurt a. M., 5. Octbr., Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. [Schluß-Course.] Londoner Wechsel 204,17. Pariser Wechsel 81,10. Wiener Wechsel 165,50. Böhmische Westbahn 148½. Elisabethbahn 116¾. Galizier 170¾. Franzosen*) 233¼. Lombarden*) 64¼. Nordwestbahn 105½. Silberrente 56¼. Papierrente 53⅛. Russische Bodencredit —. Russen 1872 —. Amerikaner 1885 100⅜. 1860er Loose 100⅞. 1864er Loose —. Creditactien*) 124¾. Oesterreichische Nationalbank 703,00. Darmst. Bank 106¾. Berliner Bankverein 84¾. Frankfurter Wechslerbank 82⅞. Oesterr.-deutsche Bank 92. Meininger Bank 76¼. Hessische Ludwigsbahn 99½. Oberhessen 73. Ungarische Staatsloose 141, 80. do. Schatzanweisungen alte 85. do. Schatzanweisungen neue 83¼. do. Ostbahn-Obligationen II. —. Central-Pacific 96⅝. Reichsbank 157⅞. Günstig. Internationale Speculationswerthe, Bahnen und Renten höher. Banken im Allgemeinen behauptet, Nationalbank steigend.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 124½. Franzosen 232½. Lombarden —. Galizier —. Silberrente —. Papierrente —. 1860er Loose —. Reichsbank —.

*) per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 5. Octbr., Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger St.-Pr.-A. 115½, Silberrente 56¼, Creditactien 124, 1860er Loose 100⅞, Franzosen 581, Lombarden 158, Ital. Rente 72½, Vereinsb. 118¼, Laurahütte 71¾, Commerzbank 94, Norddeutsche 126¼, Anglo-deutsche 46½, Internationale Bank 83½, Amerikaner de 1885 96¾, Köln-Minden. St.-A. 104, Rhein-Eisenbahn do. 115, Bergisch-Märkische do. 81, Disconto 3½ pCt. — Schluß abgeschwächt.

Hamburg, 5. October, Nachmittags. [Getreidemarkt.] Weizen loco ruhig, auf Termine behauptet. Roggen loco fest, auf Termine behauptet. Weizen pr. October 200 Br., 199 Gd., pr. November-December pr. 1000 Kilo 204 Br., 203 Gd. — Roggen pr. October 146 Br., 145 Gd., pr. November-December pr. 1000 Kilo 150 Br., 149 Gd. Hafer ruhig. Gerste flau. Rüböl ruhiger, loco 73, pr. October 72, pr. Mai pr. 200 Pfund 73. — Spiritus ruhig, pr. October 38, pr. October-November 38, pr. November-December 38, pr. April-Mai pr. 100 Liter 100% 39. — Kaffee fest, Umsatz 3000 Sack. Petroleum matt, Standard white loco 20, 50 Br., 20, 25 Gd., pr. October 20, 25 Gd., pr. October-December 20, 25 Gd. — Wetter: Schön.

Liverpool, 5. October, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 10,000 Ballen. Ruhig. Tagesimport 2000 Ballen, davon 1000 B. amerikanische.

Liverpool, 5. October, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 12,000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. Unverändert.

Middl. Orleans 6⅛, middl. amerikanische 5⅞, fair Dhollerah 4⅜, middl. fair Dhollerah 4¼, good. middl. Dhollerah 4⅛, middl. Dhollerah 3⅞, fair Bengal 3⅞, good fair Broach —, new fair Oomra 4⁵/₁₆, good fair Oomra 4½, fair Madras 4⅛, fair Pernam 5⅝, fair Smyrna 5, fair Egyptian 6.

Antwerpen, 5. October, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig. Roggen behaupttet. Hafer stetig. Gerste ruhig.

Antwerpen, 5. Octbr., Nachmittags. [Petroleummarkt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 49¼ bez., 49½ Br., pr. Octbr. 49 bez., 49¼ Br., pr. November 49½ Br., pr. December 49½ Br., pr. Januar 49 Br. Ruhig.

Bremen, 5. October, Nachmittags. [Petroleum.] (Schlußbericht.) Standard white loco 19, 80, pr. November 20, 20, pr. December 20, 30. — Bezahlt und Käufer.

* **[Die „Deutsche Roman-Zeitung",]** welche bei Otto Janke in Berlin erscheint, hat am 1. October ihren vierzehnten Jahrgang begonnen. Es dürfte kaum einen namhaften deutschen Romanschriftsteller geben, von dem die Zeitung seit ihrem Bestehen nicht Beiträge gebracht hätte, und außerordentlich groß ist die Zahl junger Talente, denen sie in ihren Spalten zu debutiren Gelegenheit geboten hat. Ist daher der gute Name, dessen sich die „Deutsche Roman-Zeitung" zu erfreuen hat, ein literarisch wohl begründeter, wie das Blatt außerdem durch seine reine, sittliche Haltung in den weitesten Kreisen bekannt ist, so berechtigen die vorliegenden ersten Hefte des neuen Jahrgangs zu dem Schlusse, daß sich die Fortsetzung des Unternehmens der Vergangenheit in jeder Weise würdig anreihen werde. Den Inhalt der ersten Hefte bilden die Romane: „Vormund uud Mündel" von A. Brook, der Verfasserin von „Schutzlos, aber nicht hilflos", und „Das Geheimniß" von J. van Dewall. In nächste Aussicht werden von der Redaction die Romane gestellt: „Für immer verschwunden" von George Hiltl, „Die junge Frau" von Wachenhusen und „Die Moselnixe" von Philipp Galen, alles Beiträge von Namen guten Klanges. Noch sei erwähnt, daß jedem Hefte ein Bogen interessanten Feuilletons, von Robert Schweichel mit großem Geschick redigirt, beiliegt. Schließlich wollen wir bemerken, daß die Abonnenten in der „Deutschen Roman-Reitung" die neuesten Romane der beliebtesten deutschen Autoren für denselben Preis, den sie in den Leseinstituten für das bloße Entleihen zahlen müssen, als ihr Eigenthum erhalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.